

**TÜBINGER
ARBEITSPAPIERE
ZUR
INTERNATIONALEN
POLITIK UND
FRIEDENSFORSCHUNG**



Nr. 13

Ekkehard Beller, Manfred Efinger,
Katja Marx, Peter Mayer,
Michael Zürn

**Die Tübinger Datenbank
der Konflikte in den
Ost-West-Beziehungen**



ARBEITSGRUPPE FRIEDENSFORSCHUNG

**ARBEITSGRUPPE
FRIEDENSFORSCHUNG**

**INSTITUT FÜR POLITIKWISSENSCHAFT
UNIVERSITÄT TÜBINGEN
MELANCHTHONSTRASSE 36
D 7400 TÜBINGEN 1
TEL. 070 71/29 64 63**

copyright

Beller/Efinger/
Marx/Mayer/Zürn
Tübingen 1990

ISBN 3-927604-05-4

Inhalt

Vorwort	i
1. Einleitung	1
2. Überblick über die wichtigsten Datenbanken zur internationalen Politik	3
3. Die Tübinger Datenbank der Konflikte in den Ost-West-Beziehungen (TÜDAKO)	11
3.1. Zu den konzeptionellen Grundlagen von TÜDAKO	11
3.2. Zum Umfang von TÜDAKO	13
3.3. Zum Verfahren der Erstellung von TÜDAKO	14
3.4. Über die Anwendungsmöglichkeiten von TÜDAKO	16
4. Operationalisierungen und Kodierschlüssel	18
4.1. Der Konflikt	20
4.1.1. Die Datenfelder AKTEURWST 1-3 und AKTEUROST 1-3	20
4.1.2. Das Datenfeld KG	22
4.1.3. Die Datenfelder POSWEST, POSOST und POSVOR	22
4.1.4. Das Datenfeld JAHR	26
4.2. Die problemstrukturellen Variablen	26
4.2.1. Das Datenfeld KONFLTYP (Konflikttypologie)	26
4.2.2. Das Datenfeld POLFELD (Problemfeldtypologie I)	30
4.2.3. Das Datenfeld POLBER (Problemfeldtypologie II)	33
4.2.4. Das Datenfeld POSITGUT (Konfliktgegenstandstypologie I)	34
4.2.5. Das Datenfeld PRIVGUT (Konfliktgegenstandstypologie II)	35
4.2.6. Das Datenfeld KONGUT (Konfliktgegenstandstypologie III)	36

4.3.	Die abhängige Variable Das Datenfeld BEARBEITG (Konfliktbearbeitung)	37
4.4.	Technische Angaben	44
4.4.1.	Das Datenfeld QUELLE	44
4.4.2.	Das Datenfeld KODIERIN	45
	Anhang: Struktur der Datenbank (dBASE III PLUS)	46
	Literatur	47

Vorwort

Von den seit 1985 erscheinenden "Tübinger Arbeitspapiere zur Internationalen Politik und Friedensforschung" liegen inzwischen zwölf Hefte vor. In dieser Reihe werden vor allem Berichte und Ergebnisse von Forschungsaktivitäten der mit der "Arbeitsgruppe Friedensforschung am Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen" assoziierten Wissenschaftler(innen) publiziert, die der interessierten Forschergemeinschaft in einer vorläufigen Form zugänglich gemacht werden sollen. Das vorrangige Ziel der "Tübinger Arbeitspapiere zur Internationalen Politik und Friedensforschung" besteht darin, kritische Rückmeldungen zu erhalten, die zur Verbesserung der Darstellung und der Argumentation führen, bevor die Beiträge einer breiteren Leserschaft vorgestellt werden. Daneben werden in der Reihe auch aktuelle Diskussionsbeiträge abgedruckt, um möglichst schnell und unkompliziert in laufende wissenschaftliche Kontroversen eingreifen zu können. Schließlich sollen in dieser Reihe in Tübingen gehaltene Gastvorträge von auswärtigen Wissenschaftler(innen) zum Abdruck gelangen.

Die vorliegende Nummer 13 der "Tübinger Arbeitspapiere zur Internationalen Politik und Friedensforschung" weicht von diesen Vorgaben etwas ab. Im Rahmen des seit 1986 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojektes "Die Bedeutung von internationalen Regimen als Institut der gewaltfreien Behandlung des Ost-West-Konflikts" wurde eine EDV-gestützte Datenbank über Konflikte in den Ost-West-Beziehungen, die "TÜDAKO" (Tübinger Datenbank der Konflikte in den Ost-West-Beziehungen) aufgebaut. Das vorliegende Heft enthält eine ausführliche Erläuterung des Aufbaus, des Inhalts und der Möglichkeiten der Nutzung dieser Datenbank; sie ist gleichsam das "Codebook", das sowohl die Benutzer(innen) von TÜDAKO als auch die kritischen Leser(innen) von Beiträgen benötigen, deren empirische Befunde unter anderem auf dieser Datenbank beruhen. Das vorliegende Heft informiert darüber hinaus über den Stand der "Datenbankenbewegung" in den USA.

In der Einleitung des vorliegenden Heftes der "Tübinger Arbeitspapiere zur Internationalen Politik und Friedensforschung" wird zunächst der Zweck von TÜDAKO im Rahmen des Forschungsprojekts "Die Bedeutung von Internationalen Regimen

als Institut der gewaltfreien Behandlung des Ost-West-Konflikts" kurz erläutert, ehe ein kursorischer Überblick über wichtige Datenbanken für den Bereich der Internationalen Beziehungen vermittelt wird. Kapitel 3 stellt dann den Aufbau von TÜDAKO vor, und in Kapitel 4 werden alle Variablen, die in TÜDAKO kodiert wurden, im Detail samt ihrer Operationalisierung und dem Kodierschlüssel beschrieben.

Die Datenbank wurde in den letzten Monaten nochmals geprüft und dabei bedienungsfreundlicher gestaltet, so daß sie nun auch für die Nutzung im Rahmen anderer Forschungsvorhaben zugänglich ist. Die Datenbank ist mit einem IBM-kompatiblen PC und dem Datenbankprogramm dBase III Plus zu benutzen und kann gegen Erstattung der Unkosten an Interessenten in Form von Disketten nun zugesandt werden. Außerdem wird TÜDAKO auch dem "Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln" übermittelt werden, so daß sie von dort ebenfalls erhältlich sein wird.

Auch im Namen der Autoren dieses Heftes möchte ich mich als Projektleiter bei Gesine Kramer-Wilke, Martin Mandler, Dr. Thomas Nielebock und Dr. Klaus Dieter Wolf bedanken, die allesamt den Aufbau von TÜDAKO an wichtigen Punkten kritisch kommentierten und somit zu ihrer Verbesserung beitrugen. Schließlich ist der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu danken, ohne deren finanzielle Unterstützung die Datenbank nicht hätte aufgebaut werden können.

Tübingen, den 28. Dezember 1989

Prof. Volker Rittberger, Ph.D.

1. Einleitung

Die **Tübinger Datenbank der Konflikte in den Ost-West-Beziehungen (TÜDAKO)** entstand im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts über internationale Regime in den Ost-West-Beziehungen. Dieses Forschungsunternehmen (Kurztitel: "Ost-West-Regime") fußt auf dem Gedanken, daß es bei der Analyse der Ost-West-Beziehungen heuristisch vielversprechend ist, nicht von *dem* - so oder so interpretierbaren - Ost-West-Konflikt auszugehen, sondern zunächst eine irreduzible Pluralität von Konfliktgegenständen in den unterschiedlichen Problemfeldern dieser Beziehungen zu unterstellen (vgl. Efinger/Rittberger/Zürn 1988).

Diese Annahme setzt ein weites Konfliktverständnis voraus: Ein *Konflikt* wird als eine Situation definiert, in der zwei oder mehrere Akteure unvereinbare Ziele verfolgen. Ein manifester Konflikt entsteht, indem diese Situation den betreffenden Akteuren bewußt und für sie handlungsbestimmend wird. Vorher ist der Konflikt latent. Jedem Konflikt liegt ein *Konfliktgegenstand*, d.h. ein Objekt zugrunde, in bezug auf dessen Herstellung, Verteilung oder Bewertung die Akteure unvereinbare Positionen einnehmen.

Von den Konfliktgegenständen ist die *Form der Konfliktbearbeitung* zu unterscheiden, wobei ein und derselbe Konflikt zu verschiedenen Zeitpunkten verschieden bearbeitet werden kann. So könnte der Konflikt eines Paares darüber, ob die gemeinsamen Abende zu Theater- oder zu Kinobesuchen genutzt werden sollen, durch einen Kompromiß in Form einer kooperativen "Verregelung" bearbeitet werden: man geht einmal ins Theater und das andere Mal ins Kino. Dieselbe Positionsdifferenz könnte aber auch nicht-kooperativ ausgetragen werden - äußerstenfalls durch eine Trennung (es soll derartiges schon vorgekommen sein). Wenn aber eine Trennung als Austragsform dieses Konflikts sicherlich unwahrscheinlich ist, so deutet dies darauf hin, daß Konflikt und Konfliktbearbeitung zwar zu unterscheidende Phänomene darstellen, gleichwohl aber (möglicherweise) in einem systematischen Zusammenhang stehen.

Die Annahme, daß bestimmte allgemeine Züge eines Konfliktgegenstandes angebbare Bearbeitungsdispositionen hervorrufen, führte im Rahmen des Projekts über "Ost-West-Regime" zur Entwicklung von sogenannten *problemstrukturellen Hypothe-*

sen.¹ Sie stellen den Versuch dar, die Regimetauglichkeit oder allgemeiner: Wahrscheinlichkeit kooperativer Bearbeitungsformen von Konflikten durch Merkmale der ihnen zugrundeliegenden Konfliktgegenstände und Problemfelder zu erklären. Um die so aufgestellten Zusammenhänge zwischen der Problemstruktur eines Konfliktes und der Art und Weise seines Austrags - wie im Forschungsplan des Projekts vorgesehen - quantitativ zu überprüfen, wurde die Auswertung einer Datenbank, in der Ost-West-Konflikte kodiert sind, notwendig. Eine solche Datenbank hatte dabei folgenden Kriterien zu genügen:

- (1) Die Erhebungseinheit mußte mit der im Projekt verwendeten Konfliktdefinition kompatibel sein, d.h. es mußte sich bei den kodierten Daten um Konflikte *im Sinne von* unvereinbaren Positionsdifferenzen zwischen mindestens zwei Akteuren handeln.
- (2) Da das Forschungsvorhaben die Ost-West-Beziehungen zum Gegenstand hat, mußten in der Datenbank alle als relevant erachteten östlichen und westlichen Staaten erfaßt sein.
- (3) Schließlich mußte gewährleistet sein, daß der dem Projekt zugrundeliegenden Unterscheidung von Konflikt und Konfliktbearbeitung in der Datenbank in vollem Maße Rechnung getragen worden ist, und bei der Datenerhebung sowohl die einzelnen Konfliktgegenstände als auch die Form der Konfliktbearbeitung separat erfaßt worden sind.

Mittels dieser Kriterien wurde nun geprüft, ob und gegebenenfalls welche bereits existierenden Datenbanken zur Überprüfung der vorab formulierten problemstrukturellen Hypothesen über den Zusammenhang zwischen den Merkmalen von Konfliktgegenständen und Problemfeldern einerseits, und der Bearbeitungsform von Konflikten andererseits herangezogen werden könnten. Im folgenden Kapitel soll kurz skizziert werden, welche Datenbanken dabei in Erwägung gezogen wurden und weshalb keine von ihnen für unsere Zwecke geeignet erschien. Dieser Überblick mag gleichzeitig als eine Einführung in die Anwendungsmöglichkeiten der wichtigsten herkömmlichen Datenbanken zur internationalen Politik dienen und zeigt obendrein, auf welche Vorarbeiten und Erfahrungen wir zurückgreifen konnten, als wir schließlich gemäß der oben angeführten Kriterien eine eigene Daten-

1 Vgl. die ausführliche Darstellung in Efinger/Rittberger/Zürn 1988: 86ff.

bank konzipierten und aufbauten. Diese wegen der besonderen inhaltlichen Akzentsetzung des Projekts über "Ost-West-Regime" notwendig gewordene "Tübinger Datenbank der Konflikte in den Ost-West-Beziehungen" (TÜDAKO) wird anschließend vorgestellt: Zunächst werden in den Kapiteln 3.1.-3.3. die Grundstruktur, der Umfang und das Erstellungsverfahren von TÜDAKO erläutert, bevor in Kapitel 3.4. auf die spezifischen Anwendungsmöglichkeiten der Datenbank eingegangen wird. Im Anschluß daran stellen wir die kodierten Variablen und die entsprechenden Definitionen und Operationalisierungen einschließlich der Kodierschlüssel vor.

2. Überblick über die wichtigsten Datenbanken zur internationalen Politik

Parallel zu einer Reihe von quantitativen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der vergleichenden Außenpolitikanalyse florierte in den USA Ende der 60er Jahre der Aufbau von Datenbanken zur internationalen Politik. Deren Hauptzweck bestand darin, eine zuverlässige empirische Grundlage für die Analyse der Bedingungen bestimmter Formen inner- und zwischenstaatlichen Verhaltens von Staaten und anderen politischen Akteuren zur Verfügung zu stellen. Diese im Kontext der vergleichenden Außenpolitikforschung entstandenen Datenbanken lassen sich grob in drei Gruppen unterteilen:

- (1) Eine erste Gruppe, für die die frühen Arbeiten von K.W. Deutsch aus den 60er Jahren bahnbrechend waren, beinhaltet Daten über *zwischenstaatliche Transaktionen* einerseits und Eigenschaften von Staaten andererseits. Das bekannteste Ergebnis dieser Art von Datensammlung ist das "World Handbook of Social and Political Indicators", in dem eine Vielzahl statistisch erfaßbarer Merkmale von Staaten wie z.B. das Bruttosozialprodukt und die Verteidigungsausgaben sowie Daten über die Transaktionen zwischen unterschiedlichen Gesellschaften (beispielsweise Postverkehr oder Handelsumfang) festgehalten sind.
- (2) Im Gegensatz zu diesen Datenbanken, in denen die sogenannten "normalen" Aktivitäten in der nationalen und internationalen Politik sowie bestimmte Merkmale der beteiligten Staaten quantifiziert wurden, hatte ein zweiter Strang die wichtigsten "außerordentlichen" internationalen Vorkommnisse, d.h. die *inner- und zwischenstaatlichen Kriege*, zum Gegenstand. Das bekannteste Beispiel hierfür ist

das "Correlates of War"-Projekt unter der Leitung von J. D. Singer.² Singer und seine Mitarbeiter versuchten mit Hilfe ihres Datenfundus, sowohl die Zustände des internationalen Systems als auch die Merkmale von Staatenpaaren (Dyaden) zu ermitteln, die häufig mit einem kriegerischen Konfliktaustrag einhergingen. Zudem sollten die charakteristischen Eigenschaften derjenigen Staaten, die vergleichsweise häufig an Kriegen beteiligt waren, durch dieses Verfahren bestimmt werden. Bis heute gilt das "Correlates of War"-Projekt als Musterbeispiel für die quantitative Kriegsursachenforschung.³

(3) In einer dritten Gruppe von Datenbanken sollten wiederum nicht nur die "spektakulären Vorkommnisse" erfaßt, sondern ein ganzes Spektrum zwischen Konflikt und Kooperation in der internationalen Politik abgedeckt werden. Die Erhebungseinheit dieser Forschungen war typischerweise das - relativ weit gefaßte - Ereignis ("*event*"). Ereignisdatensammlungen wie die "World Event Interaction Survey" (WEIS), die "Conflict and Peace Data Bank" (COPDAB) und die Datenbank des "Comparative Research on the Foreign Events of Nations"-Projekts (CREON) können stellvertretend für diese Gruppe genannt werden. Ereignisdaten sind dabei folgendermaßen definiert:

"Events data is the term that has been coined to refer to words and deed - i.e. verbal and physical actions and reactions - that international actors (such as statesmen, national elites, intergovernmental organizations (IGOs), and nongovernmental international organizations (NGOs)) direct toward their domestic or external environments" (Burgess/Lawton 1972: 6).

Vor dem Hintergrund der drei oben genannten Kriterien, die eine Datenbank für das Tübinger Forschungsvorhaben erfüllen muß, erübrigt sich eine ausführlichere Betrachtung der ersten beiden Gruppen von Datenbanken. Weder die Sammlung von Aggregatdaten über die Merkmale von Staaten bzw. von Dyaden noch die Beschränkung auf Daten über den Konfliktbearbeitungsmodus "Krieg" entspricht unseren speziellen Anforderungen. Die in der dritten Gruppe als Ereignisdatenbanken zusammengefaßten Datensammlungen scheinen am ehesten Bezüge zu den hier aufgestellten Erfordernissen aufzuweisen. Sie müssen deshalb genauer betrachtet werden.

2 Zu dieser Gruppe rechnet etwa auch die Datenbank von T. R. Gurr (vgl. Gurr et al. 1978).

3 Vgl. hierzu Mandler/Schwegler-Rohmeis 1989: 10ff.

Die wichtigsten Ereignisdatenbanken: WEIS, COPDAB und CREON

Die Untersuchung von McGowan et al. (1988) über die Qualität und Nutzungshäufigkeit unterschiedlicher Datensammlungen ergab für die drei wichtigsten Ereignisdatenbanken WEIS, COPDAB und CREON durchweg positive Resultate. Sie rangieren fast bei allen benutzten Indikatoren, direkt nach den "Correlates of War"- und "World Handbook"-Daten, an der Spitze (vgl. McGowan et al. 1988: 106). Angesichts dieser Ergebnisse erscheint es zunächst etwas unverständlich, daß im Rahmen eines "Data Development for International Research"-Projektes (DDIR) die Weiterentwicklung der "Events"-Datenbanken nicht als prioritär angesehen wurde.⁴ Bei einer genaueren Betrachtung dieser Datensammlungen wird aber einsehbar, weshalb die Teilnehmer einer DDIR-Konferenz

"...concluded that an *event-data dimension* was needed but that data development in this area should proceed cautiously and only after further study" (Merrit/Zinnes 1988: 97, Hervorhebung im Original).

Um die Defizite dieser Datenbanken diskutieren zu können, ist es erforderlich, deren Aufbau und typische Verwendung kurz vorzustellen.

(1) *WEIS*, die älteste Ereignisdatensammlung, die 1966 von Ch. McClelland initiiert wurde, enthält

"...all kinds of problems, issues, contests, conflicts, adjustments, and subjects arising in international relations (...) as long as they relate to specific and discrete acts that have been committed" (Fitzsimmons et al. 1969: 2).

Alle Meldungen, die diesem Kriterium entsprachen, wurden anhand von fünf Variablen kodiert. Im Zentrum stand dabei eine (nominale) Klassifikation von 63 Ereignistypen, die sogenannte "Event-Classification", die in einem zweiten Schritt zu einer ordinalen 22 Punkte umfassenden "Konflikt-Kooperation-Skala" zusammengefaßt wurde.⁵ Wird die 22-Punkte-Skala, wie häufig geschehen, in die zwei

4 Dieses 1986 begonnene Projekt dient dem Ziel, "to maintain, extend, and develop major data banks for the study and analysis of cross-national and international political phenomena" (Merrit/Zinnes 1988: 95). Konkret bedeutet das, bereits bestehende und als besonders wichtig erachtete Datensammlungen zu vereinheitlichen, zu aktualisieren, bestehende Lücken auszufüllen und die Datensätze um fehlende Variablen zu ergänzen.

5 Das Klassifikationsschema der WEIS-Datenbank findet sich bei Fitzsimmons et al. 1969 und McClelland/Hoggard 1969: 14f.

großen Klassen "Konflikt" und "Kooperation" geteilt, wobei üblicherweise die Klasse der Konflikte die ersten zehn Kategorien umfaßt, so entfallen auf diese über 60% der Ereignisse. Auf die Klasse aller kooperativen Ereignisse entfallen hingegen nur knapp 37% der kodierten "events".⁶

Die weiteren Variablen, die von WEIS erfaßt wurden, sind der Zeitpunkt des Ereignisses ("time"), der Akteur, von dem die Handlung ausgeht ("actor"), der Akteur, auf den die Handlung zielt ("target") und die "issue-arena" bzw. "conflict-arena", d.h. das Problemfeld, dem das Ereignis zugeordnet werden kann, womit auf wenig systematische Weise ermittelte, meist geographisch bestimmte "Brennpunkte" der Weltpolitik (internationale Krisen nach 1945) wie der Konflikt um Berlin oder der Palästinakonflikt gemeint sind. Als Datenquelle für die Erfassung der "events" für 160 Akteure (145 Staaten und 15 nicht-staatliche Akteure) diente fast ausschließlich die Berichterstattung in der "New York Times". Allein für die ersten drei Jahre (1966-68) wurden insgesamt ca. 18.000 Ereignisse festgehalten, was im Durchschnitt 500 Ereignisse pro Monat und etwa 3 Ereignisse pro Monat und Akteure bedeutet (vgl. Hoggard 1969).

Typische Beispiele für die Verwendung der WEIS-Datenbank finden sich in Studien, die der Frage nachgehen, welche Typen von Staaten welches Konfliktverhalten an den Tag legen. Beispielsweise konnte mit Hilfe von WEIS gezeigt werden, daß mächtige und unterentwickelte Staaten relativ konflikthafter handeln als weniger mächtige und entwickelte Staaten (vgl. Chadwick 1969). Für eine andere Art der Verwendung der WEIS-Daten stehen Studien, die zu ermitteln suchen, inwieweit die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen einem Aktion-Reaktions-Schema folgen, d.h. inwieweit positive bzw. negative Aktionen der einen Seite durch positive bzw. negative Schritte der anderen Seite erwidert werden. So konnte W. J. Dixon (1987) anhand der WEIS-Daten die These widerlegen, wonach das Außenverhalten der Supermächte weitgehend innenbestimmt oder gar "autistisch" sei (vgl. Senghaas 1972), und eine gewisse Reaktivität in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen aufzeigen.

6 Daß diese Zweiteilung der 22 Ereigniskategorien in zwei große Klassen als äußerst problematisch anzusehen ist, hat kürzlich nochmals der WEIS-Projektleiter deutlich gemacht (vgl. McClelland 1988). Bei einer solchen Zweiteilung werde insbesondere übersehen, daß die beiden größten Kategorien "comment" und "consult" keineswegs der großen "Konfliktklasse" zugeschrieben werden können, wie dies häufig geschieht.

(2) E. E. Azar und T. J. Sloan, unter deren Leitung von 1971 bis 1980 *COPDAB* aufgebaut wurde, kritisierten an WEIS, daß sie den Kontext und die Intensität einer Handlung nicht berücksichtige (vgl. Azar/Sloan 1975). Für ihre eigene Datenbank nahmen sie in Anspruch, statt der unsystematischen Konflikt-Kooperation-Skala von WEIS eine "echte" Intensitätsskala der "Konflikthaftigkeit" von Ereignissen zur Verfügung zu stellen. Zentrales Anliegen von COPDAB war es daher, nicht nur die Häufigkeit ("frequency") eines bestimmten Ereignistyps, sondern auch die Intensität ("intensity") der entsprechenden Handlungen zu erfassen. In COPDAB wurde daher die Untersuchungseinheit gemäß einer ordinalen, 15 Punkte umfassenden Konflikt-Kooperation-Skala kodiert.⁷ Die zunächst nur für Staaten des Nahen und Mittleren Ostens geplante Datenbank wurde sehr schnell auf über 130 Staaten ausgedehnt. Im Gegensatz zu WEIS wurden nicht nur internationale, sondern auch nationale Ereignisse kodiert⁸ und ein vergleichsweise langer Zeitraum (1948-1980) herangezogen. Zudem wurden für COPDAB verschiedene Zeitungen systematisch ausgewertet. Den Schwerpunkt bildeten jedoch auch hier der "New York Times Index" für den Zeitraum von 1948 bis 1969 und die "New York Times" zwischen 1969 und 1980. Obwohl COPDAB aus mehr Quellen schöpfte, wurden insgesamt weniger Ereignisse erfaßt. Der Durchschnitt lag bei 80 Ereignissen pro Monat oder 0,6 Ereignissen pro Monat und Akteur. COPDAB beinhaltet ähnlich wie WEIS den Zeitpunkt des Ereignisses (Tag, Monat und Jahr), den Akteur, das Ziel, die Quelle sowie die Zuordnung des Ereignisses zu bestimmten Problemfeldern ("issue types") wie "symbolic", "economic", "military", "cultural", "physical", "human", "political".

Aufgrund der Parallelen in der Anlage von WEIS und COPDAB überschneiden sich die Anwendungen in der sozialwissenschaftlichen Forschung erheblich. Auch die COPDAB-Daten werden primär zur Bestimmung der Merkmale von Akteuren,

7 Die "Azar-Sloan 15-Point Scale for Inter-Nation Events" ist in Anhang 5 des sogenannten "Source Book" von COPDAB abgedruckt (vgl. Azar/Sloan 1975).

8 Für die nationalen Ereignisse wurde anstelle der 15-Punkte- eine 9-Punkte-Skala verwendet.

die zu besonders intensivem Konfliktverhalten neigen, und für Zeitreihenanalysen zur Bestimmung der Prozeßmuster von dyadischen Beziehungen benutzt.⁹

(3) C. F. Hermann, M. G. Hermann, B. Salmore und M. East sind die Begründer einer weiteren Ereignisdatensammlung: *CREON*.¹⁰ Im Gegensatz zu WEIS und COPDAB ist diese Datenbank immer schon Teil eines umfassenden Forschungsvorhabens gewesen, das von einer bestimmten Fragestellung ausging:

"When faced with a given type of problem in a specified set of circumstances, what kind of behavior (if any) -out of the repertory of possible actions - is a government most likely to initiate and why" (Hermann/ Peacock 1987: 28f.).

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts sollte die CREON-Datenbank zwei Funktionen erfüllen:

"The first is to construct ways of classifying foreign policy behavior that will permit one to map and compare the range of external activities of a sample of 36 nations between 1959 - 1968 (...). The second (...) is the construction of empirically-testable, multicausal explanations of governmental foreign policy behavior" (Hermann/Hermann 1976: 1).

Bei der Erstellung der CREON-Datenbank wurde darauf verzichtet, die Intensität eines Ereignisses anhand einer Konflikt-Kooperation-Skala zu kodieren. Statt dessen wurden die Ereignisse entlang von insgesamt 77 Variablen kodiert. Für den Erhebungszeitraum von 10 Jahren (1959 bis 1968) wurde jeweils nur das erste Vierteljahr der Quelle ausgewertet. Dabei ergaben sich für die insgesamt 30 Berichtsmonate ca. 12 000 Ereignisse, d.h. ca. 400 pro Monat und 10 pro Monat und Akteur. Obwohl für CREON die "Deadline Data on World Affairs" als einzige Quelle benutzt wurde, konnten in ihr also mehr Ereignisse je Akteur als in den beiden anderen Datenbanken erfaßt werden. Die Ursachen hierfür liegen in dem

9 Auf der Grundlage von COPDAB entwickelten Azar und Sloan noch eine weitere Datenbank: die "Dimensions of Interactions"- Datenbank (DOI), die die dyadischen Konfliktbeziehungen von 31 ausgewählten Staaten im Mittleren Osten zwischen 1948 und 1973 abdeckt. Für diesen Zeitraum wurden insgesamt 24 180 "items" erfaßt, was einem Durchschnitt von 77 Ereignissen pro Monat oder etwa 2,5 Ereignissen pro Monat und Akteur entspricht. Ausgehend von einer Intervallskala wird in DOI die Häufigkeit und die Intensität eines Ereignisses noch feiner als in COPDAB gemessen.

10 CREON wurde ab 1969 aufgebaut und bis zur Einstellung des Projekts 1979 von der National Science Foundation finanziert.

vergleichsweise weiten Ereignisbegriff und in der Konzentration auf 38 weltpolitisch überdurchschnittlich aktive Staaten.

Aufgrund der Vielzahl der Variablen, die in der CREON-Datenbank kodiert wurden, ist diese für unterschiedliche Anwendungen offen. Der ihr zugedachten Funktion entsprechend nutzten beispielsweise Ch. F. Hermann und R. A. Coate (1982) die Datenbank bei einer Studie über die Merkmale von Problemfeldern. Dabei gingen sie der Frage nach, welche Staaten sich vor allem in welchen Problemfeldern engagieren und ob bestimmte Problemfeldtypen mit bestimmten Verhaltensmustern der Akteure korrespondieren.

In Abbildung 1 sind einige wichtige Merkmale der hier vorgestellten (Ereignis-) Datenbanken zusammengefaßt. Im Unterschied zu WEIS beschränken sich die beiden anderen Datensammlungen auf eine bestimmte Gruppe vorab bestimmter Akteure, die "Sender" oder "Empfänger" des Ereignisses sein müssen. Insbesondere die CREON-Datenbank erfaßt mit 38 Staaten nur einen recht engen Ausschnitt des internationalen Systems.

Die entscheidende Gemeinsamkeit von COPDAB und WEIS besteht darin, daß mit diesen Datenbanken zwar versucht wird, die Intensität der Ereignisse mit Hilfe von Konflikt-Kooperation-Skalen zu erfassen, die Kodierung aber auf eine äußerst geringe Anzahl von Variablen beschränkt bleibt. Die CREON-Datenbank umfaßt im Gegensatz hierzu keine explizite Intensitätsskala der Ereignisse, dafür aber eine große Anzahl von verschiedenen Variablen, die zumeist nach einem einfachen Entweder-Oder-Schema kodiert werden.

Neben den Akteuren und dem Zeitpunkt des Ereignisses ist die "issue area" (COPDAB), die in WEIS "issue arena" und in CREON "basic value" genannt wird, die einzige Variable, die in allen drei Datenbanken - wenn auch in unterschiedlichen Ausformungen - zu finden ist.

Abbildung 1: Ereignisdatenbanken im Überblick

Datenbank	WEIS	COPDAB	CREON
Erhebungseinheit	"event"	"event"	"event"
Skalierung; Variablen	22-Punkte-Skala; 63 Ereignistypen	15-Punkte-Skala; 5 Variablen	77 Variablen
Staaten	160	134	38
Zeitraum	1966-78	1948-80	1959-68
Zahl der Ereignisse	3 pro Monat und Staat	0,6 pro Monat und Staat	10 pro Monat und Staat
Begründer	McClelland	Azar/Sloan	Hermann/ Hermann/ Salmore/East
Quellen	New York Times	New York Times (Index) u.a. Zeitungen	Deadline Data on World Affairs

Eine Bewertung der drei Datenbanken hinsichtlich der Verwendungsmöglichkeit für das Forschungsvorhaben im Projekt über "Ost-West-Regime" mußte anhand der eingangs aufgestellten Kriterien erfolgen.¹¹ Hinsichtlich des ersten Kriteriums ist festzuhalten, daß in keiner der genannten Datenbanken mit der Erhebungseinheit *Konflikt* gearbeitet wurde. Die Begriffe des Ereignisses ("event") und des Konflikts (im Sinne des Projekts über "Ost-West-Regime") kommen nicht zur Deckung. Wie bei der Vorstellung der einzelnen Ereignisdatensammlungen deutlich gewor-

11 Ein generelles Defizit dieser Datenbanken ergab sich bei ihrer Überprüfung in anderen Zusammenhängen; es betrifft die Qualität und die Zuverlässigkeit der erhobenen Daten. Von Maoz (1982, 1988), Vincent (1983) und Howell (1983) durchgeführte Vergleiche der WEIS- und COPDAB-Datensätze offenbarten die geringen Konvergenzen und Korrelationen beider Datensätze. Eine weitere Studie, in der die beiden Datenbanken anhand der Analyse der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen verglichen wurden, förderte zutage, daß bestimmte Hypothesen je nach der ausgewählten Datenbank bestätigt oder widerlegt werden (vgl. Howell 1983: 156).

den ist, erfüllen diese auch das zweite Kriterium nur bedingt: Die für den Forschungsansatz unerläßliche Ost-West-Dimension bei der Auswahl der zu kodierenden Akteure ist nicht hinreichend gewährleistet. Da auch das dritte Kriterium, die Unterscheidung und getrennte Erfassung von Konfliktgegenstand und Konfliktbearbeitung, von keiner dieser drei Datenbanken erfüllt wird, ist nun deutlich geworden, daß die Überprüfung der problemstrukturellen Hypothesen des Tübinger Forschungsvorhabens mit den vorhandenen Datenbanken nicht zu leisten war. Die Erstellung einer neuen, speziellen Datensammlung schien daher unbedingt erforderlich.¹²

3. Die Tübinger Datenbank der Konflikte in den Ost-West-Beziehungen (TÜDAKO)

3.1. Zu den konzeptionellen Grundlagen von TÜDAKO

Vor dem Hintergrund des im vorangegangenen Kapitel gegebenen Überblicks über vorfindliche Ereignisdatensammlungen und den zuvor formulierten Erfordernissen, die an eine im Projekt über "Ost-West-Regime" zu verwendende Datenbank gestellt werden, ergeben sich die beiden zentralen konzeptionellen Unterschiede zwischen TÜDAKO und den Ereignisdatenbanken.

(1) *Die Erhebungseinheiten von TÜDAKO sind nicht Ereignisse, sondern manifeste Konflikte im Sinne unvereinbarer Positionsdifferenzen.* Eine Meldung in einer Quelle, die besagt, daß sich der sowjetische mit dem amerikanischen Außenminister am Rande einer Tagung der Vereinten Nationen traf, nimmt zwar auf ein Ereignis

12 Mit der Erstellung einer neuen Datenbank entsprechen wir folglich nicht der Forderung von Maoz (1988), der die geringe Reliabilität der vorhandenen Datenbanken untereinander zum Anlaß nimmt, für eine Standardisierung der Ereignisdatensammlungen zu plädieren. Sein scheinbar plausibles Argument, eine Standardisierung werde zu einer höheren Reliabilität und Validität der Datenbanken führen, entpuppt sich freilich schnell als trügerisch: Sicherlich läßt sich durch eine Vereinheitlichung verschiedener Datenbanken die Reliabilität der Datenbanken untereinander erhöhen; dies garantiert aber keineswegs eine Erhöhung der Validität dieser Datenbank(en) gegenüber der Realität. Das zentrale Validitätsproblem würde so lediglich retuschiert. Die Erhaltung der Pluralität verschiedener kleinerer Datenbanken, die im Kontext bestimmter Fragestellungen und Forschungsperspektiven benötigt und erstellt werden, erscheint hinsichtlich der Reliabilität und Validität sinnvoller als eine Zentralisierung und Standardisierung von - womöglich veralteten - bestehenden Datenbanken.

Bezug, beinhaltet aber noch keinen Hinweis auf einen Konfliktgegenstand und findet daher in TÜDAKO keine Berücksichtigung. Lautet die Meldung in der Quelle hingegen, daß die beiden Außenminister am Rande einer Tagung der Vereinten Nationen über die Stationierung von Mittelstreckenraketen in Westeuropasprachen, und der amerikanische Außenminister die sowjetische Forderung nach Unterlassung der Stationierung zurückwies, so handelt es sich unserer Definition gemäß um einen Konflikt¹³ über den Konfliktgegenstand "Stationierung von Mittelstreckenraketen in Europa". Die entsprechende Meldung wurde dann in TÜDAKO aufgenommen und entlang unterschiedlicher Variablen kodiert. Diese konzeptionelle Vorentscheidung hat zur Folge, daß TÜDAKO vergleichsweise wenig Erhebungseinheiten enthält.

(2) Die Vorstellung von einer Konflikt-Kooperation-Skala wird verworfen. *Nach unserem Verständnis ist Kooperation eine Form der Bearbeitung eines oder mehrerer Konflikte. Kodiert wird daher die Variable "Konfliktbearbeitung".*¹⁴ Erst ein solches Verfahren ermöglicht es, systematische Zusammenhänge zwischen Typen von Konflikten bzw. Konfliktgegenständen¹⁵ und Formen der Konfliktbearbeitung aufzudecken. Auf der Grundlage dieser konzeptionellen Unterscheidung könnten aber auch beispielsweise Zusammenhänge zwischen Typen von Staaten (etwa hochentwickelte vs. unterentwickelte) und deren Konfliktverhalten deutlicher sichtbar werden, als dies bei entsprechenden Tests mit WEIS oder COPDAB der Fall war. Ähnlich wie die CREON-Datenbank ist TÜDAKO zum Zwecke der Beantwortung einer ex ante formulierten Forschungsfrage erstellt worden: Untersucht werden soll das Verhältnis zwischen Problemfeldtyp bzw. Konfliktgegenstandstyp und Konfliktbearbeitung. Darüber hinaus kann diese Datenbank von ihrer Anlage her aber auch für Untersuchungen mit anders gelagerten Fragestellungen genutzt werden (vgl. Kapitel 3.4.).

13 Eine genaue Darlegung der Merkmale, die einen Konflikt konstituieren, erfolgt in Kapitel 4.1.

14 Die einzelnen Kategorien dieser Variablen werden in Kapitel 4.3. vorgestellt und erläutert.

15 In Kapitel 4.2. werden die verschiedenen Klassifikationen, die für den Objektbereich von TÜDAKO vorgenommen wurden, im Detail vorgestellt. Außer einer Konfliktypologie (Kap. 4.2.1.) und mehreren Konfliktgegenstandstypologien (Kap. 4.2.4. - 4.2.6.) fanden dabei zwei Problemfeldtypologien (Kap. 4.2.2. und 4.2.3.) Verwendung.

3.2. Zum Umfang von TÜDAKO

Angesichts knapper finanzieller und personeller Ressourcen waren wir gezwungen, zunächst eine kleine Datenbank zu erstellen. TÜDAKO beinhaltet 725 Datensätze, was verglichen mit den über 18.000 Datensätzen von WEIS gewiß kärglich anmutet. Neben den eben genannten Beschränkungen sind vier selbst auferlegte Restriktionen für diese zwar relativ geringe, für die meisten statistischen Auswertungen aber ausreichende Datenmenge verantwortlich.

(1) Eine erhebliche Reduktion der *Erhebungseinheiten* bzw. der Datensätze ergab sich aus der Beschränkung auf *Konflikte* bzw. der Vernachlässigung von Ereignissen als solchen.

(2) Die Konfliktgegenstände wurden nur für einen Ausschnitt der gesamten internationalen Beziehungen, nämlich für die *Ost-West-Beziehungen* erhoben (vgl. Kapitel 4.1.1.).

(3) Bei der Erstellung der TÜDAKO fand eine Beschränkung auf drei *Quellen* statt. Dabei handelte es sich um die deutsche Ausgabe des "Archiv der Gegenwart (Keesings)" sowie die Dokumententeile der Zeitschriften "Europa-Archiv" und "Vereinte Nationen".

(4) Schließlich wurden nur *sechs Jahre ausgewertet*: 1955 und 1975 als "Verhandlungsjahre"; 1960 und 1980 als "Krisenjahre" sowie 1964 und 1984 als "Indifferenzjahre". Dabei ergab sich die folgende Verteilung der Konfliktgegenstände:

Abbildung 2: Datensätze pro Jahr

Jahr	Konfliktgegenstände
1955	56
1960	140
1964	72
1975	206
1980	107
1984	144

N = 725

3.3. Zum Verfahren der Erstellung von TÜDAKO

Auf der Grundlage dieser analytischen Vorentscheidungen wurde TÜDAKO, ähnlich wie seinerzeit WEIS oder COPDAB (vgl. Fitzsimmons et al. 1969, Azar/Sloan 1975), in einem Schritt-für-Schritt-Verfahren aufgebaut.

(1) In einem ersten Schritt wurden alle Meldungen in den ausgewählten Quellen gesichtet und diejenigen auf einen ersten Auswertungsbogen übertragen, die im allerweitesten Sinne den oben dargelegten Kriterien entsprachen.

(2) Auf dieser Materialgrundlage wurden die Kodierungskriterien für die Erhebungseinheit "Konflikt" überarbeitet und verfeinert und die Akteure, die mit weniger als 1% an der Gesamtmenge der Erhebungseinheiten beteiligt waren, ausgeschieden. Außerdem wurden erste Kodierungskriterien für alle weiteren Variablen entwickelt.

(3) Nach diesen Vorarbeiten fand eine Überprüfung der Rohdaten statt, um diese von falschen und doppelten Erhebungseinheiten zu "säubern". Gleichzeitig wurden die Erhebungseinheiten des Jahres 1980, der ersten Hälfte des Jahres 1984 und der zweiten Hälfte des Jahres 1975 einer ersten vollständigen Kodierung und Auswertung unterzogen.¹⁶

¹⁶ Die Ergebnisse dieses vorläufigen Durchlaufs sind in Efinger/Rittberger/Zürn 1988: 98ff. wiedergegeben.

(4) Auf der Grundlage der Erfahrungen dieses ersten Durchlaufs mit eingeschränkter Datenmenge wurden die Kodierungskriterien erneut überprüft und verfeinert sowie neue bzw. modifizierte Variablen bestimmt.

(5) Im nächsten Arbeitsschritt wurden alle Erhebungseinheiten entsprechend der neuen Kodierungskriterien geprüft bzw. neu kodiert.

(6) In einem letzten Schritt wurde die Übertragung der Auswertungsbogen mittels EDV vorgenommen. Das Datenbankprogramm, das für die Erstellung von TÜDAKO gewählt wurde, ist DBASE III PLUS. Dieses Programm ist weit verbreitet, leicht zu bedienen, läuft auf jedem MS-DOS kompatiblen Personalcomputer und die Daten können in fast alle gebräuchlichen Statistikprogramme mühelos übernommen werden. Dies gewährleistet eine denkbar einfache Außenbenutzung von TÜDAKO.¹⁷

Dank der sorgfältigen Überprüfungsmechanismen bei der Anlage von TÜDAKO ist eine generell zufriedenstellende *Interkodierreliabilität* erreicht worden. Sie wurde durch die "Split-Half"-Methode ermittelt und durch den entsprechenden Spearman/Brown-Koeffizienten errechnet (vgl. Carmines/Zeller 1979). Die Interkodierreliabilität variiert je nach Datenfeld und beträgt zwischen 0.77 und 0.90.

Sorgfältig entwickelte Kodierregeln garantieren jedoch noch nicht die *Validität* eines Meßverfahrens. Entwickelte Verfahren zur Messung der Validität eines Datensatzes bestehen nur für wissenschaftliche Arbeitsfelder, in denen bereits ein fest etablierter Satz von anerkannten Hypothesen existiert, wie dies beispielsweise in Bereichen der Psychologie der Fall ist. In Ermangelung solcher bewährter Hypothesen bleibt nur die Anwendung des Verfahrens der sogenannten Inhaltsvalidität. Dieses beruht notwendigerweise

"... mainly on appeals to reason regarding the adequacy with which important content has been sampled and the adequacy with which the content has been cast in the form of test items" (Nunnally 1978: 93).

Mit anderen Worten: Entsprechend der Spielregel, daß, da in den meisten sozialwissenschaftlichen Arbeitsfeldern das Vorhandensein einer hohen Validität nur schwerlich gezeigt werden kann, das Fehlen einer Validität aufgezeigt werden

17 DBASE III PLUS wurde auch deshalb gewählt, weil es im Gegensatz zu vielen anderen vergleichbaren Softwareprogrammen die Möglichkeit bietet, mit Hilfe sogenannter Memo-Felder auch längere Textpassagen zu integrieren. Auf diese Weise konnten die unterschiedlichen Positionen der Akteure sowie der Konfliktgegenstand registriert werden.

sollte, ist an dieser Stelle letztlich nur eine Aussage zum Problem der Validität von TÜDAKO möglich: Auch in intensiven einschlägigen Diskussionen ergab sich kein Anlaß zu der Annahme, daß die Indikatoren für die zugrundeliegenden theoretischen Konzepte zu systematischen Verzerrungen der Ergebnisse zugunsten der geprüften Hypothesen leiten könnten.

3.4. Über die Anwendungsmöglichkeiten von TÜDAKO

Bevor im folgenden Kapitel die Struktur von TÜDAKO im Detail beschrieben wird, soll an dieser Stelle auf einige Anwendungsmöglichkeiten von TÜDAKO hingewiesen werden. Die folgenden Anmerkungen erheben dabei in keinsten Weise einen Anspruch auf Vollständigkeit, sie mögen vielmehr als Anregungen dienen. Indessen soll nicht der Eindruck erweckt werden, als handele es sich im Falle von TÜDAKO um eine Datenbank mit extrem breitgefächerten sozialwissenschaftlichen Anwendungsmöglichkeiten: Es sei noch einmal daran erinnert, daß TÜDAKO eine Datenbank ist, deren Entstehung eng mit den konzeptionellen und theoretischen Grundlagen des Forschungsprojekts über "Ost-West Regime" verbunden ist und in diesem Kontext primär zur quantitativen Überprüfung der von uns sogenannten problemstrukturellen Hypothesen zur Erklärung von Kooperation in den Ost-West-Beziehungen dient.

(1) Um den Erklärungswert problemstruktureller Faktoren für das Zustandekommen von Kooperation in den Ost-West-Beziehungen zu bestimmen, können zunächst die Korrelationen zwischen einzelnen Typen von Konflikt(gegenständ)en und Problemfeldtypen einerseits und der sie begleitenden Form der Konfliktbearbeitung andererseits ermittelt werden. Die sich daraus ergebenden Befunde mögen zum einen klären, wie bedeutsam problemstrukturelle Erklärungsfaktoren generell sein können, und zum anderen Hinweise darauf geben, welche der überprüften problemstrukturellen Hypothesen am tragfähigsten zu sein scheinen.

Indem die verschiedenen problemstrukturellen Typologien miteinander korreliert werden, können sich weitere interessante Befunde zum Verhältnis von Problemfeld- und Konfliktgegenstandstypologien ergeben. So hat sich beispielsweise gezeigt, daß Konflikte im Politikfeld "Sicherheit" nahezu ausschließlich "Interessenkonflikte über relativ bestimmte Güter" und "Mittelkonflikte" repräsentieren.

(2) Aufgrund der spezifischen Konzeptualisierung der abhängigen Variablen "Konfliktbearbeitung" könnten sich interessante Befunde über das Konfliktverhalten bestimmter Akteure bzw. Akteurstypen in den Ost-West-Beziehungen ergeben. Bevorzugen beispielsweise die beiden Supermächte andere Formen der Konfliktbearbeitung als die Blockmitglieder mit geringerem Status? Oder hängt die Wahl des Konfliktbearbeitungsmodus in den Ost-West-Beziehungen eher vom wirtschaftlichen Entwicklungsstand der Akteure ab? Derartige Korrelationen mögen noch an Aussagekraft gewinnen, wenn sie für die Variable "Problemfeld" kontrolliert werden. Hängt beispielsweise der bevorzugte Konfliktbearbeitungsmodus westlicher Akteure im Problemfeldtyp "Wirtschaft" vom Ausmaß der Osthandelsverflechtung ab?

Von besonderem Interesse kann auch der Vergleich einer problemstrukturellen Erklärung von Konfliktbearbeitung mit einer akteurspezifischen sein. Es wäre zu prüfen, welcher dieser Erklärungsstränge im allgemeinen der Varianz des Konfliktbearbeitungsmodus besser Rechnung trägt.¹⁸

(3) Die Auswahl der sechs Jahrgänge, für die die Quellen ausgewertet wurden, beruhte auf weit verbreiteten Annahmen über die Entwicklung der Ost-West-Beziehungen im Spannungsfeld von - um in herkömmlicher Terminologie zu sprechen - "Kaltem Krieg" und "Entspannung". Auf der Grundlage der vorliegenden Daten kann nun geprüft werden, ob sich das Mischungsverhältnis verschiedener Formen der Konfliktbearbeitung tatsächlich entsprechend der Annahmen entwickelt hat. Weist beispielsweise das Jahr 1955, das häufig mit dem Begriff "Tauwetter" assoziiert wird, in der Tat stärkere Tendenzen zu einer kooperativen Konfliktbearbeitung auf als das krisenträchtige Jahr 1960? Ein entsprechender Vergleich der Jahre 1955 und 1984 mag zudem Hinweise darauf geben, ob es gerechtfertigt ist, für die Periode zwischen 1980 und 1984 mit Halliday (1984) von einem neuerlichen "Kalten Krieg" zu sprechen. Oder haben im Laufe der Zeit geregelte und dauerhafte Formen der Konfliktbearbeitung zwar schubweise, aber dennoch

18 Es darf an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, daß ein derartiger Vergleich erst dann wirklich sinnvoll ist, wenn die Datenbank um West-West-Konflikte erweitert wird. Es ließe sich dann beispielsweise die Frage aufwerfen, ob der Unterschied zwischen den Ost-West-Beziehungen und den West-West-Beziehungen oder der zwischen verschiedenen Konflikttypen die Form der Konfliktbearbeitung besser erklärt, d.h. eine höhere Korrelation mit der Varianz in der Konfliktbearbeitung aufweist.

unaufhaltsam zugenommen, wie es die qualitative Analyse von Gaddis (1982) nahelegt?

Entsprechende Auswertungen des Datenmaterials (die Bestimmung des Mischungsverhältnisses unterschiedlicher Formen der Konfliktbearbeitung über Zeit) auf der Ebene bestimmter Problemfeldtypen und/oder bestimmter Akteursbeziehungen könnten sich ebenfalls als nützlich erweisen. Hat beispielsweise die Errichtung eines innerdeutschen Handelsregimes in der Mitte der 60er Jahre tatsächlich dafür gesorgt, daß die (quantitative) Bedeutung nicht-kooperativer Konfliktbearbeitungsformen in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten im Problemfeldtyp "Wirtschaft" drastisch reduziert wurde?

(4) Neben diesen und weiteren Möglichkeiten der statistischen Auswertung des Datenmaterials bietet TÜDAKO schließlich aufgrund der Textfelder auch Ansatzpunkte für qualitative Forschungsmethoden. Die (technisch jederzeit leicht mögliche) Auflistung der Beschreibungen der Positionsdifferenzen und Konflikte verschafft einen Überblick darüber, welche Konfliktgegenstände die Ost-West-Beziehungen zu welcher Zeit prägten. Wer beispielsweise an Verknüpfungen von Konflikten ("linkage") in den Ost-West-Beziehungen interessiert ist, kann mit Hilfe von TÜDAKO rasch eine Reihe solcher Fälle ermitteln und darüber hinaus auch Auskünfte darüber erhalten, welche Typen von Konfliktgegenständen in welcher Weise häufig zu "linkages" verwendet wurden.

Die genannten Anwendungsmöglichkeiten sind sicherlich nicht erschöpfend. Auch könnte das Potential von TÜDAKO durch einen weiteren Ausbau fraglos gesteigert werden. Insbesondere erscheint uns eine Erweiterung um Konflikte in den West-West-Beziehungen sinnvoll, um eine größere Akteursvarianz zu erhalten. Von Interesse wäre aber auch eine exemplarische Auswertung von mehreren Jahren in Folge (etwa 1980-1985), um Konfliktverläufe, aber auch Korrelationsergebnisse über einen größeren Zeitraum hinweg verfolgen zu können.

4. Operationalisierungen und Kodierschlüssel

Aufgabe dieses Kapitels ist es, außenstehenden Interessenten das methodische Vorgehen bei der Erstellung von TÜDAKO im einzelnen nachvollziehbar zu ma-

chen. Auf diese Weise soll die Bewertung und Nutzung der Datenbank in anderen Forschungszusammenhängen erleichtert werden.

Ungeachtet der relativ geringen Anzahl von Datensätzen (N=725) umfaßt TÜDAKO mehr kodierte Variablen als WEIS und COPDAB. Jeder Datensatz wurde in 20 Feldern aufgeschlüsselt, die sich in die vier folgenden Gruppen zusammenfassen lassen:¹⁹

(1) der Konflikt

Datenfelder:

Akteur West 1 (AKTEURWST1)
 Akteur West 2 (AKTEURWST2)
 Akteur West 3 (AKTEURWST3)
 Akteur Ost 1 (AKTEUROST1)
 Akteur Ost 2 (AKTEUROST2)
 Akteur Ost 3 (AKTEUROST3)
 Konfliktgegenstand (KG)
 Position West (POSWEST)
 Position Ost (POSOST)
 Positionsdifferenz vorhanden (POSVOR)
 Zeitpunkt (JAHR)

(2) die problemstrukturellen Variablen

Datenfelder:

Konflikttyp (KONFLTYP)
 Politikfeld (POLFELD)
 Politikbereich (POLBER)
 Positionsgut/Wachstumsgut (POSITGUT)
 Privatgut/Kollektivgut (PRIVGUT)
 Konkretes Gut/abstraktes Gut (KONGUT)

(3) die gemäß der spezifischen Fragestellung ausdifferenzierte abhängige Variable

Datenfeld:

Bearbeitung (BEARBEITG)

(4) datenbanktechnische Angaben

Datenfelder:

Quelle (QUELLE)
 Kodierer(in) (KODIERIN)

19 Diese Gruppierung der Datenfelder erfolgt hier aus Darstellungsgründen. Die tatsächliche Anordnung der Datenfelder in DBASE III PLUS ist dem Anhang zu entnehmen.

Beispiel:

AKTEURWST1:	NATO
AKTEUROST1:	WVO
KG:	Aufstellung von amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa
POSWEST:	Ist erforderlich, um das Gleichgewicht wiederherzustellen
POSOST:	Bedeutet einseitige Aufrüstung
POSVOR:	Beide Akteurspositionen sind bekannt und unvereinbar
Jahr:	1980
KONFLTYP:	Interessenkonflikt über ein relativ bewertetes Gut
POLFELD:	Verteidigung
POLBER:	Sicherheit
POSITGUT:	Positionsgut
PRIVGUT:	Privatgut
KONGUT:	Konkretes Gut
BEARBEITG:	Der Konfliktgegenstand wird nicht kooperativ bearbeitet, und es liegt kein Linkage vor
QUELLE:	Europa-Archiv 1980, Z115f.; Archiv der Gegenwart 1980, S.550
KODIERIN:	Ekkehard Beller

4.1. Der Konflikt

Ausgangspunkt für die Bestimmung und Charakterisierung von Konflikten in den Ost-West-Beziehungen ist die dem Projekt zugrundeliegende Konfliktdefinition. Diesem Verständnis entsprechend mußte also jedes in der Quelle genannte "Ereignis" drei Bedingungen erfüllen, um in die Datenbank Eingang zu finden: Es mußten (1) westliche und östliche Akteure beteiligt sein, es mußte (2) ein Konfliktgegenstand benannt sein und es mußten (3) die Akteurspositionen in bezug auf diesen Konfliktgegenstand unvereinbar sein.

4.1.1. Die Datenfelder AKTEURWST 1-3 und AKTEUROST 1-3

In TÜDAKO wurden nur Staaten und internationale Regierungsorganisationen als Akteure aufgenommen, nicht-staatliche Akteure blieben dagegen außer acht. Als internationale Organisationen wurden die Europäischen Gemeinschaften (EG), der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW), die Nordatlantische Vertragsgemeinschaft (NATO) und die Warschauer Vertragsorganisation (WVO) berücksichtigt. Bei der Bestimmung der staatlichen Akteure führte die grundlegende Ent-

scheidung, den Blickwinkel auf den Ost-West-Kontext einzugrenzen, zum Ausschluß neutraler und nicht paktgebundener Staaten. Östliche staatliche Akteure wurden über das Blockzugehörigkeitskriterium "RGW-Mitgliedschaft" ermittelt.²⁰ Eine dem RGW vergleichbare westliche internationale Wirtschaftsorganisation wäre allenfalls die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die OECD-Mitgliedschaft schied jedoch als Indikator für die Zugehörigkeit zum westlichen "Block" aus, da auch viele neutrale und nicht paktgebundene Staaten diese Bedingung erfüllen. Deshalb wurde bei der Bestimmung der westlichen staatlichen Akteure die Mitgliedschaft im CoCom (Coordinating Committee for East-West Trade) als Blockzugehörigkeitskriterium bestimmt.²¹

Kodierschlüssel

Die 23 berücksichtigten Akteure erhielten einen dreistelligen Zahlencode:

1. Ziffer: 1 = westlicher Akteur
 2 = östlicher Akteur
2. Ziffer: 0 = Staatengruppe (>3)²²
 1 = europäischer Staat
 2 = außereuropäischer Staat
 3 = internationale Organisation
3. Ziffer x = akteuridentifizierender Code

Insgesamt ergibt sich der folgende Kodierschlüssel für die erfaßten westlichen und östlichen Akteure:

-
- 20 Kuba trat dem RGW 1972, Vietnam 1978 bei. Kuba gilt somit ab dem Auswertungsjahr 1975, Vietnam ab 1980 als östlicher staatlicher Akteur.
 - 21 Darüberhinaus wurde aus arbeitsökonomischen Gründen eine "1%-Hürde" errichtet: Staatliche Akteure, die zwar das westliche bzw. östliche Blockzugehörigkeitskriterium erfüllten, aber an weniger als einem Prozent der insgesamt in der ersten Rohdatensammlung erfaßten Konflikte beteiligt waren, wurden ausgeschlossen.
 - 22 Waren an einem "Ereignis" mehr als drei westliche bzw. mehr als drei östliche staatliche Akteure beteiligt, so wurden diese als eine "Staatengruppe" kodiert. Die Namen der einzelnen beteiligten Akteure wurden in den jedem Datensatz angegliederten Textfeldern POSWEST bzw. POSOST festgehalten.

westliche Akteure

100 = Staatengruppe(>3)

111 = Großbritannien
 112 = BR Deutschland
 113 = Frankreich
 114 = Italien
 115 = Dänemark
 116 = Griechenland
 117 = Norwegen

121 = USA
 122 = Kanada
 123 = Japan

131 = EG
 132 = NATO

östliche Akteure

200 = Staatengruppe(>3)

211 = UdSSR
 212 = Tschechoslowakei
 213 = Polen
 214 = DDR
 215 = Bulgarien
 216 = Ungarn
 217 = Rumänien

221 = Kuba
 222 = Vietnam

231 = RGW
 232 = WVO

4.1.2. Das Datenfeld KG

Der inhaltliche Kern der Erhebungseinheit ist der Konfliktgegenstand. Als Konfliktgegenstand bezeichnen wir dasjenige Objekt, hinsichtlich dessen Verteilung, Herstellung oder Bewertung die Akteure unvereinbare Positionen einnehmen.

Kodierung

Der Konfliktgegenstand wird in Form einer knappen Beschreibung im dem jeweiligen Datensatz angegliederten Textfeld KG festgehalten.

4.1.3. Die Datenfelder POSWEST, POSOST und POSVOR

Ein entscheidendes Element der hier verwendeten Konfliktdefinition ist die Unvereinbarkeit der Akteurspositionen (d.h. die Positionen der Akteure können nicht gleichzeitig realisiert werden). Ein Konflikt in diesem Sinne kann also strenggenommen nur bei Kenntnis der Positionen des West-Akteurs/der West-Akteure und des Ost-Akteurs/der Ost-Akteure nachgewiesen werden.

Leider bieten die hier verwendeten Quellen, die eher Nachrichtencharakter haben, diese notwendige Information nicht immer vollständig. So werden z.B. Konfliktgegenstände, die eine kooperative Behandlung erfahren (also etwa Gegenstand einer

Ost-West-Konferenz sind) oft nur als Tagesordnungspunkte genannt. Auf der Suche nach den Akteurspositionen wurden von dem Kodierer/der Kodiererin die folgenden Arbeitsschritte durchgeführt:

(1) Es wurden diejenigen Meldungen in den Quellen eines Auswertungsjahres zusammengetragen, die dieselbe Sachfrage zwischen denselben Akteuren beinhalten. Konnte eine unvereinbare Positionsdifferenz nicht nachgewiesen werden, so war (2) den in diesen Meldungen vorhandenen Querverweisen erster Ordnung²³ nachzugehen (auch wenn dabei auf ein Jahr verwiesen wurde, das nicht ausgewertet wurde!). War auch auf diesem Weg der Nachweis nicht möglich, so konnte (3) indirekt auf eine unvereinbare Positionsdifferenz geschlossen werden, falls dies aus einem der beiden folgenden Gründe plausibel erschien:²⁴

- Obwohl die Position des Akteurs B in der Meldung nicht explizit ausgewiesen ist, kann aufgrund der Art, wie Akteur A seine Position artikuliert, die Vereinbarkeit mit der Position des Akteurs B ausgeschlossen werden (ein Beispiel: Die Quelle meldet, daß sich Rumänien darüber *beschwert*, daß die USA die Gewährung der Meistbegünstigung im bilateralen Handel verweigern, ohne indes eine Stellungnahme seitens der US-Regierung wiederzugeben).

- Es fehlen beide Akteurspositionen, aber die Tatsache, daß zwischen den beteiligten Akteuren im Laufe von Verhandlungen eine Vereinbarung erzielt wurde (man denke an die Vielzahl der bilateralen Handelsabkommen und Warenprotokolle), legt die Vermutung nahe, daß hier eine Positionsdifferenz bestand (besteht), die diese Vereinbarung notwendig machte.

Kodierung und Kodierschlüssel

Die Positionen der westlichen und östlichen Akteure werden in Form einer knappen Beschreibung in den dem jeweiligen Datensatz angegliederten Textfeldern POSWEST und POSOST festgehalten.

23 D.h. Querverweise zu einer durch einen Querverweis erschlossenen Stelle wurden nicht mehr weiterverfolgt.

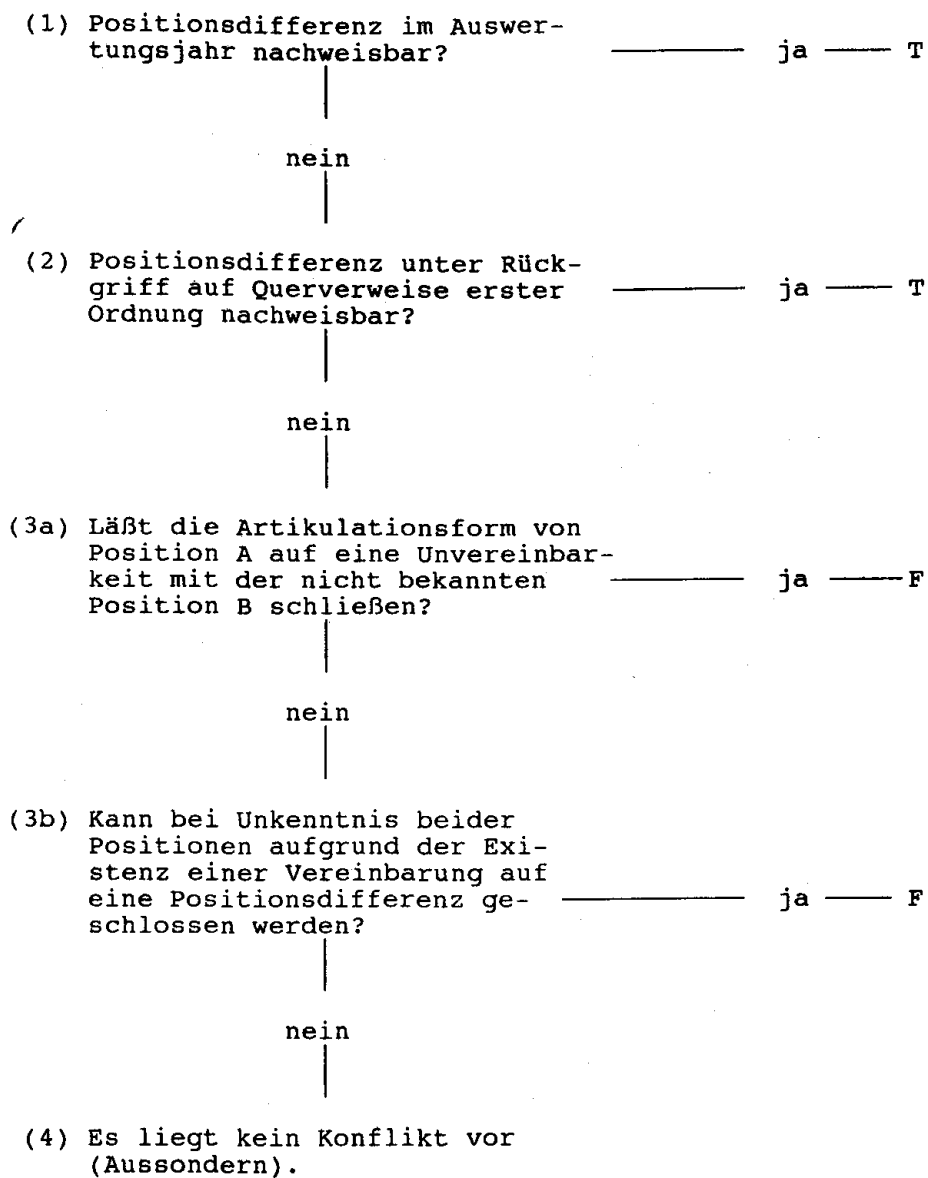
24 Durch die Aufnahme solcher Konfliktgegenstände, bei denen eine unvereinbare Positionsdifferenz bloß vermutet werden kann, sollten die Möglichkeiten der quantitativen Auswertung mit TÜDAKO erweitert werden. Da diese Datensätze jedoch über die Markierung im Datenfeld POSVOR leicht eliminiert werden können, bleibt eine statistische Überprüfung der problemstrukturellen Hypothesen auch nach strengeren theoretischen Maßstäben jederzeit möglich.

Im Datenfeld POSVOR werden die Konfliktgegenstände mit nachgewiesener unvereinbarer Positionsdifferenz von solchen mit bloß erschlossener durch folgenden Code unterschieden:

T (true) = beide Akteurspositionen sind bekannt und unvereinbar 286 Fälle (39,5%)

F (false) = erschlossene unvereinbare Positionsdifferenz 439 Fälle (60,5%)

Das Vorgehen der Kodierer(in) bei der Suche nach den Akteurspositionen kann mit dem folgenden Ablaufschema verdeutlicht werden:

Abbildung 3: Ablaufschema

4.1.4. Das Datenfeld JAHR

In diesem Datenfeld wurde das Auswertungsjahr, in welchem der Konfliktgegenstand gemeldet wurde, festgehalten, um feststellen zu können, wie sich der Zusammenhang zwischen Problemstruktur und Bearbeitung in den jeweiligen Zeitabschnitten darstellt.

Kodierschlüssel

55 = Auswertungsjahr 1955	56 Fälle (7,7%)
60 = Auswertungsjahr 1960	140 Fälle (19,3%)
64 = Auswertungsjahr 1964	72 Fälle (9,9%)
75 = Auswertungsjahr 1975	206 Fälle (28,4%)
80 = Auswertungsjahr 1980	107 Fälle (14,8%)
84 = Auswertungsjahr 1984	144 Fälle (19,9%)

4.2. Die problemstrukturellen Variablen

Die kategoriale Unterscheidung von Konflikt und Konfliktbearbeitung, die dem Tübinger Projekt über "Ost-West-Regime" und damit auch TÜDAKO zugrunde liegt, impliziert nicht, daß es zwischen diesen Klassen von Phänomenen keine Invarianzbeziehungen geben kann. Tatsächlich wird die Frage, wie bestimmte Konfliktmerkmale mit bestimmten Formen der Konfliktbearbeitung zusammenhängen, auf der Basis dieser Differenzierung erst formulierbar. In TÜDAKO sind mehrere problemstrukturelle Typologien berücksichtigt worden, die Hypothesen über den Zusammenhang von Konflikt(gegenstands)-oder Problemfeldtypen und der Konfliktbearbeitung enthalten.

4.2.1. Das Datenfeld KONFLTYP (Konflikttypologie)

In die Konzeption dieser Typologie,²⁵ die von der Intuition ihren Ausgang nahm, daß bestimmte Arten von *Konflikten* kooperative Bearbeitungsformen eher zulassen als andere, sind Anregungen mehrerer Autoren eingeflossen: Von V. Aubert

25 Als "Konflikttypologie" bezeichnen wir sie hier in Abhebung von den unmittelbar auf Konfliktgegenstände bezogenen Typologien "Positionsgut - Wachstumsgut", "Kollektivgut - Privatgut" und "Konkretes - Abstraktes Gut".

stammt die Unterscheidung von Interessen- und Wertekonflikten. Charakteristisch für einen Interessenkonflikt ist demnach, daß er einer "Mangelsituation" entspringt. "Beide [Parteien] (...) wollen 'dieselbe Sache', aber es ist nicht genug für jeden vorhanden" (Aubert 1972: 180). Hingegen beruht ein Wertekonflikt "auf einem Dissens in bezug auf den normativen Status eines sozialen Objekts" (a.a.O.: 183). Der letztere Typus von Konflikt wird als *dissensual* bezeichnet, während Interessenkonflikte nach Aubert insofern *konsensualen* Charakter besitzen, als die Konfliktparteien das Gut, um das sie streiten, übereinstimmend für erstrebenswert ansehen.

L. Kriesberg führt eine Binnendifferenzierung der Klasse der dissensualen Konflikte ein, indem er zwischen "disagreements about what is desirable" (Wertekonflikten) und "disagreements about means" (Mittelkonflikten) unterscheidet und ihnen zugleich unterschiedliche Grade der Gewaltträchtigkeit attestiert (vgl. Kriesberg 1982: 30ff.).

Auch in bezug auf die konsensualen oder Interessenkonflikte wurden zwei Subkategorien gebildet. Die Grundlage dieser Aufspaltung stellen Eigenschaften des erstrebten Gutes dar, genauer: der Umstand, ob die Wertschätzung des Gutes davon beeinflußt wird, wieviel der Kontrahent davon erlangt, oder nicht. Wo dies generell zu bejahen ist, liegt ein Interessenkonflikt über relativ bewertete Güter vor, andernfalls ein Interessenkonflikt über absolut bewertete Güter.

Operationalisierung

Mittelkonflikt

Eine unvereinbare Positionsdifferenz wird als Mittelkonflikt kodiert, wenn aus der Quelle hervorgeht, daß erstens die Akteure ein gemeinsames Ziel haben (in dem Sinne, daß sie *cum grano salis* denselben Zielzustand anstreben, und nicht in dem Sinne, daß sie jeweils für sich dieselbe Sache, Position u.s.w. begehren, was einen Interessenkonflikt zur Folge hätte) und zweitens uneins darüber sind, welche Mittel ergriffen, welcher Weg eingeschlagen werden soll, um dieses Ziel zu erreichen. Betrifft der Dissens hingegen ausschließlich oder vorwiegend die Legitimität der in die Debatte gebrachten oder bereits praktizierten Mittel, so liegt ein Wertekonflikt vor - die Gemeinsamkeit der Zielsetzung besteht lediglich auf der verbalen Ebene.

Der Nachrichtencharakter der Datenquelle verschärfte die Schwierigkeit, ausreichende Gewißheit darüber zu erlangen, daß die erste Bedingung in der Tat in substantiell-inhaltlicher und nicht nur in sprachlich-formaler bzw. deklaratorischer Hinsicht erfüllt ist. Nicht selten werden mit denselben Wert(begriff)en (wie z.B. "Frieden") nicht nur sehr divergente Verhaltensweisen gerechtfertigt, sondern auch de facto gegenläufige Interessenpolitiken (wie die Wahrnehmung individueller Sicherheitsinteressen) bemäntelt. Trotz dieser prinzipiellen Ungewißheit wurde(n) die Kodierer(in) angewiesen, die Positionsdifferenz dann als Mittelkonflikt zu kodieren, wenn die von beiden Seiten artikulierte Zielsetzung ein hinreichendes Maß an Konkretheit aufwies, und wenn beiden Seiten - ungeachtet ihrer sonstigen Ziele - ein Interesse an der Realisierung der betreffenden Zielsetzung unterstellt werden konnte.

Wertekonflikt

Eine unvereinbare Positionsdifferenz wird als Wertekonflikt kodiert, wenn aus der Quelle hervorgeht, daß eine Handlung oder Praxis einer Partei durch die andere (und möglicherweise vice versa) dahingehend kritisiert wird, daß sie mit allgemeingültigen normativen Standards inkompatibel sei.

Eine solche Kritik unterliegt freilich immer dem Verdacht einer Art von Doppelmoral. Die obige Kodieranweisung wurde deshalb mit der Einschränkung versehen, daß von einem Wertekonflikt dann nicht auszugehen ist, wenn der Quelle entnommen werden kann, daß die beanstandete Verhaltensweise in einer ähnlich gelagerten Situation von der die Kritik vorbringenden Partei selbst praktiziert wurde. (Man denke z.B. an die Intervention in einem abhängigen Staat nach dem Sturz eines befreundeten lokalen Regimes.)

Interessenkonflikt

Eine unvereinbare Positionsdifferenz wird dann als Interessenkonflikt kodiert, wenn aus der Quelle hervorgeht, daß sie die Verteilung eines Gutes betrifft.

Wenn aufgrund der Beschaffenheit des Gutes davon ausgegangen werden kann, daß beide Seiten versuchen, ihren Anteil zu maximieren, unabhängig davon, wie groß der Anteil der anderen Seite ausfällt, so wird ein *Interessenkonflikt über absolut bewertete Güter* kodiert. Entscheidend ist, daß der Wert des Gutes nicht dadurch erhöht wird oder gar davon abhängt, daß der eigene Anteil größer ist als der der anderen Seite (Beispiel: Handelsbeziehungen).

Wenn aufgrund der Beschaffenheit des Gutes davon ausgegangen werden kann, daß es beiden Seiten darum zu tun ist, sich selbst einen Anteil zu sichern, der größer ist als der der Gegenseite, ja womöglich die Verfügung über das Gut zu

monopolisieren, so wird ein *Interessenkonflikt über relativ bewertete Güter* kodiert (Beispiel: Rüstungspotential).

Kodierschlüssel²⁶

1 = Wertekonflikt	107 Fälle (14,8%)
3 = Mittelkonflikt	127 Fälle (17,5%)
4 = Interessenkonflikt über absolut bewertete Güter	228 Fälle (31,4%)
5 = Interessenkonflikt über relativ bewertete Güter	254 Fälle (35,0%)
9 = unentscheidbar	9 Fälle (1,2%)

Kodierung lediglich erschlossener Konflikte

Um die Möglichkeit zu bewahren, auch die Einheiten in die statistische Auswertung miteinzubeziehen, bei denen aus der Quelle nicht beide Positionen entnommen werden konnten,²⁷ mußten in diesen Fällen die typologischen Zuordnungen aufgrund allgemeiner, auf Plausibilitätsüberlegungen beruhender Regeln vorgenommen werden.

(1) Durch *Konsular-, Kultur-, Rechtshilfe-, Gesundheits-, Veterinärabkommen, Abkommen über die Zusammenarbeit im Tourismus* und ähnliche (meist bilaterale) Vereinbarungen auf der Ebene der "low politics" werden Konflikte bearbeitet, die als Mittelkonflikte kodiert werden, da davon auszugehen ist, daß jeweils ein beiderseitiges Interesse an Zuwächsen, Harmonisierungen, Vereinfachungen u.s.w. im betreffenden Bereich bestand und lediglich unterschiedliche (Ausgangs-)Positionen in bezug auf das Ausmaß und die Modalitäten explizite Vereinbarungen erforderlich gemacht haben.

(2) Hingegen werden die Konflikte, die mittels *Abkommen über wirtschaftliche, industrielle und technische Zusammenarbeit* bearbeitet werden, als Interessenkonflikte über absolut bewertete Güter kodiert, da es sich dabei um Positionsdiffe-

26 Während der Arbeit an TÜDAKO wurde deutlich, daß die oben vorgestellte Konflikttypologie den Objektbereich nicht erschöpft. Nicht zugeordnet werden konnten insbesondere Konflikte, die sich dadurch auszeichnen, daß die unvereinbare Positionsdifferenz sich auf eine faktische Frage der Form "Ist x der Fall?" bezieht. Diese sogenannten "Ist-Konflikte" wurden zunächst mit der Ziffer 2 kodiert. Als sich jedoch abzeichnete, daß dieser Typ von Konflikt quantitativ völlig unerheblich sein und also auch keinerlei statistische Verallgemeinerungen zulassen würde, wurde er wieder aufgelöst und seine Elemente unter die Kategorie "unentscheidbar" subsumiert. Erleichtert wurde diese Entscheidung auch dadurch, daß bislang keine auf diese Art von Konflikt beziehbare Hypothesen vorliegen.

27 Vergleiche den Fall 3b in Abbildung 3.

renzen handeln dürfte, die letztlich auf dem beiderseitigen Streben nach der Maximierung ökonomischer Gewinne beruhen.

(3) Konflikte schließlich, die durch *Abkommen über wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit* bearbeitet werden, werden als Interessenkonflikte über relativ bewertete Güter kodiert, da angenommen werden kann, daß es den Parteien - mit Blick auf die internationale Konkurrenzfähigkeit - nicht um die Maximierung technischen Wissens als solche, sondern vielmehr um technologische Vorsprünge geht.²⁸

Exkurs: Konflikttypen und Konfliktgegenstand

Anhand der Konflikttypologie läßt sich noch einmal verdeutlichen, was wir unter dem Gegenstand des Konflikts verstehen:

- (1) Bei Interessenkonflikten ist der Konfliktgegenstand identisch mit dem - absolut oder relativ bewerteten - Gut, um dessen Verteilung die Akteure streiten.
- (2) Bei Mittelkonflikten ist der Konfliktgegenstand identisch mit dem Gut, zu dessen Herstellung die Akteure unterschiedliche Mittel zur Anwendung gebracht sehen wollen. D.h. der Konfliktgegenstand ist hier das geteilte (Politik-) Ziel.
- (3) Bei Wertekonflikten ist der Konfliktgegenstand identisch mit der staatlichen Handlung, Praxis oder Institution, deren Legitimität zwischen den Akteuren strittig ist.

4.2.2. Das Datenfeld POLFELD (Problemfeldtypologie I)

In diesem und dem im folgenden Kapitel erläuterten Datenfeld wurde der Problemfeldtyp festgehalten, dem der kodierte Konflikt zuzurechnen ist, um die Annahme überprüfen zu können, daß die Bearbeitung, die ein Konflikt erfährt, von den typologischen Eigenschaften des Problemfelds, zu dem er gehört, gesteuert wird. Dabei ist unter einem Problemfeld ein "Handlungszusammenhang zwischen

²⁸ Während Abkommen über wirtschaftliche, industrielle und technische Zusammenarbeit meist lediglich eine Vereinbarung über die Lieferungen von Teilprodukten des Westens zum Einbau in östliche Endprodukte enthalten, dienen die Abkommen über wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit entweder dem Transfer von westlichem Produktions-"know-how" (Beispiel: VW-Motoren für Wartburg) oder gar der gemeinsamen Entwicklung von Technologie.

zwei oder mehreren Akteuren, der mindestens einen Konfliktgegenstand beinhaltet" (Efinger/Rittberger/Zürn 1988: 68) zu verstehen. Eine erste Typologie von Problemfeldern wurde gleichsam auf induktivem Wege gewonnen, indem auf der Grundlage der ersten Rohdatensammlung die Gesamtmenge der in den Ost-West-Beziehungen identifizierten Konfliktgegenstände bzw. Problemfelder zu insgesamt acht *Politikfeldern* gebündelt wurden: *Diplomatie, Einflußsphären, Grenzen, Information/Kommunikation, Menschenrechte, Verteidigung, Umwelt, Wirtschaft*.

Auf die Probleme einer induktiven Erstellung von Problemfeldtypologien weisen u.a. Mansbach/Vasquez hin:

"There is some consensus that national security issues (including territorial and capability questions) and economic issues are two important and distinct categories, but how many other types exist, and how they can be distinguished from these two, as well as what to make of procedural issues remain unanswered questions" (Mansbach/Vasquez 1981: 54).

Das grundlegende Defizit der von ihnen untersuchten induktiv gewonnenen Problemfeldtypologien sei, daß die Kategorien weder wechselseitig ausschließend noch umfassend sind (a.a.O.: 35). Das Dilemma liegt nun aber darin, daß es sich hierbei um zwei widerstreitende Zielvorgaben handelt. Mit der Vermehrung der Kategorien erhöht sich die Zuordenbarkeit besonders gearteter Fälle, gleichzeitig wird jedoch in vielen Fällen eine eindeutige Zuordnung erschwert. Die hier verwendete Problemfeldtypologie wurde durch mehrere Maßnahmen optimiert. Die Anzahl der Kategorien wurde weitestmöglich (auf acht) reduziert, wobei eine erschöpfende Zuordnung weiterhin gewährleistet werden konnte. Um dem Kriterium der Eindeutigkeit besser gerecht zu werden, mußte für Zweifelsfälle eine prioritäre Kodierung vereinbart werden. Dies geschah durch entsprechende Operationalisierung und betraf vor allem die "prozeduralen" Politikfelder *Diplomatie* und *Information/Kommunikation*, die zu den anderen Politikfeldern, welche eher Ressortcharakter besitzen, querliegen. Ließ die Quelleninformation die Zuordnung eines Konfliktgegenstandes sowohl zum Politikfeld *Diplomatie* als auch zu einem anderen Politikfeld zu, so hatte letzteres den Vorrang, da sonst das Politikfeld *Diplomatie* eine "catch all"-Kategorie zu werden drohte. Demgegenüber genoß das Politikfeld *Information/Kommunikation* in Zweifelsfällen gegenüber den anderen Politikfeldern den Vorrang.

Operationalisierung

Diplomatie: Ein Konfliktgegenstand, der Art, Zeitpunkt oder Ort zwischenstaatlicher politischer Kontakte betrifft, wird dem Politikfeld Diplomatie zugeordnet. Streitigkeiten über die Tagesordnung werden nur bei politikfeldübergreifenden Ost-West-Konferenzen unter 'Diplomatie' kodiert. Ansonsten gilt die Zuordnung zum jeweiligen ressort-bezogenen Politikfeld.

Information/Kommunikation: Ein Konfliktgegenstand wird dem Politikfeld Information/Kommunikation zugeordnet, wenn er den Umfang oder die Organisation der Kommunikation oder des Informationsaustausches betrifft. Dabei ist es unerheblich, welches Politikfeld betroffen ist, so daß hierunter nicht nur der klassische Bereich der transnationalen Kommunikation fällt, sondern beispielsweise auch militärischer oder wirtschaftlicher Informationsaustausch bzw. -gewinn.

Einflußsphären: Ein Konfliktgegenstand, der sich auf den Einfluß von "West" und "Ost" in "dritten" Gebieten bezieht, wird dem Politikfeld Einflußsphären zugeordnet. Einflußsphärenkonflikte umfassen dabei nicht nur die Süddimension des Ost-West-Verhältnisses, sondern - etwa in Europa - auch neutrale Staaten (z.B. Österreich) oder Gebiete, die nicht unter die uneingeschränkte Souveränität eines westlichen oder östlichen Akteurs fallen (z.B. Berlin).

Grenzen: Ein Konfliktgegenstand wird dem Politikfeld Grenzen zugeordnet, wenn er den Verlauf oder den Status von Grenzen zwischen den von TÜDAKO berücksichtigten westlichen und östlichen Staaten betrifft.

• **Menschenrechte:** Ein Konfliktgegenstand wird dem Politikfeld Menschenrechte zugeordnet, wenn er sich auf die Menschenrechte der ersten oder zweiten Generation (bürgerliche und soziale Grundrechte) in westlichen oder östlichen Gesellschaften oder aber die Legitimität von Gesellschaftsordnungen überhaupt bezieht.

Verteidigung: Ein Konfliktgegenstand wird dem Politikfeld Verteidigung zugeordnet, wenn er direkte zwischenstaatliche Gewalt, Waffen, Truppen oder Manövergebiete tangiert, solange die Territorien von westlichen oder östlichen Staaten betroffen sind, die von TÜDAKO berücksichtigt werden (bei Operationen von NATO und WVO gilt entsprechend der Bündnisraum). Die militärische Durchsetzung politischer oder wirtschaftlicher Interessen außerhalb dieser Grenzen wird unter dem Politikfeld Einflußsphären kodiert.

Umwelt: Ein Konfliktgegenstand, der die Umweltbelastung oder -erhaltung betrifft, wird dem Politikfeld Umwelt zugeordnet.

Wirtschaft: Ein Konfliktgegenstand wird dem Politikfeld Wirtschaft zugeordnet, wenn er die Herstellung oder den Austausch materieller Güter oder finanzielle Transfers berührt.

Kodierschlüssel

1 = Diplomatie	67 Fälle (9,2%)
2 = Einflußsphären	106 Fälle (14,6%)
3 = Grenzen	28 Fälle (3,9%)
4 = Information/Kommunikation	107 Fälle (14,8%)
5 = Menschenrechte	63 Fälle (8,7%)
6 = Verteidigung	115 Fälle (15,9%)
7 = Umwelt	9 Fälle (1,2%)
8 = Wirtschaft	227 Fälle (31,3%)
9 = unentscheidbar	3 Fälle (0,4%)

4.2.3. Das Datenfeld POLBER (Problemfeldtypologie II)

Dieser breit gefächerten Typologie wurde eine dreigeteilte Problemfeldtypologie zur Seite gestellt, die auf die Czempielsche Definition von Politik als Werteallokation in den Bereichen *Sicherheit*, *Herrschaft* und *Wohlfahrt* zurückgeht. Mit Hilfe dieser Typologie kann die von Czempel (1981: 250) formulierte Hypothese getestet werden, daß Konflikte in den Bereichen *Sicherheit* und *Herrschaft* (Konfliktobjekt Macht) eher zu einem gewaltträchtigen Konfliktaustrag (i.u.S. zu einer nicht-kooperativen Bearbeitung) tendieren als Konflikte im Bereich *Wohlfahrt* (Konfliktobjekt Gewinn).

Operationalisierung

Die Operationalisierung orientiert sich an der von Czempel gegebenen Charakterisierung der drei Politikbereiche (vgl. Czempel 1981: 16):

Sicherheit: Ein Konfliktgegenstand wird dem Politikbereich Sicherheit zugeordnet, wenn es um den Schutz der physischen Existenz vor Bedrohungen von außen und innen geht.

Herrschaft: Ein Konfliktgegenstand wird dem Politikbereich Herrschaft zugeordnet, wenn er die Verteilung immaterieller Lebenschancen (Partizipation, Wahrung der Identität) betrifft.

Wohlfahrt: Ein Konfliktgegenstand wird dem Politikbereich Wohlfahrt zugeordnet, wenn er die Zuteilung materieller Lebenschancen betrifft.

Kodierschlüssel:

1 = Sicherheit	158 Fälle (21,8%)
2 = Herrschaft	287 Fälle (39,6%)
3 = Wohlfahrt	273 Fälle (37,7%)
9 = unentscheidbar	7 Fälle (1,0%)

4.2.4. Das Datenfeld POSITGUT (Konfliktgegenstandstypologie I)

Die Unterscheidung von *Positionsgütern* und *Wachstumsgütern*, die F. Hirsch in seinem Buch "Social Limits to Growth" (1976) entwickelt hat, wurde in TÜDAKO als eine weitere alternative Klassifikation des Objektbereichs Konfliktgegenstände im Ost-West-Verhältnis aufgenommen, da vermutet wurde, daß Konfliktgegenstände, die unter die Kategorie "Wachstumsgut" fallen, signifikant anders (nämlich kooperativer) bearbeitet werden als solche, die zu den Positionsgütern rechnen.

Operationalisierung

Als *Positionsgüter* werden Konfliktgegenstände kodiert, wenn es sich um Güter handelt, die entweder gesellschaftlich knapp sind oder deren extensiver Gebrauch zu Engpässen führt.

Gesellschaftlich knapp ist ein Gut dann, wenn eine Steigerung der Produktion und eine (horizontale) Ausweitung des Konsums dieses Gutes (bezogen auf eine gegebene Population) zur Folge hat, daß die Befriedigung, die aus dem Konsum einer gegebenen Menge des Gutes resultiert, sinkt. Mit anderen Worten: Indem das Gut mehr Personen zugänglich oder verfügbar wird, nimmt die mit ihm verbundene individuelle Befriedigung ab (vgl. Hirsch 1976: 21ff.).

Dies ist etwa der Fall, wenn die Wertschätzung des Gutes direkt von seiner Knappheit und Exklusivität abhängt wie bei Gegenständen einer snobistischen Mode oder bei Statussymbolen. Eine andere Manifestation ist das, was Hirsch "soziale Verstopfung" ("social congestion") nennt und etwa eintritt, wenn zunehmend mehr Personen über bestimmte Berufsqualifikationen verfügen, ohne daß die Zahl der entsprechenden Stellen steigt: Der Nutzen, den der einzelne aus seinen Kenntnissen und Fertigkeiten ziehen kann, verringert sich dadurch, daß andere dieselben Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen.²⁹

²⁹ Alle relativ bewerteten Güter (vgl. Kap. 4.2.1.) sind Positionsgüter, aber nicht umgekehrt: Beispielsweise drehen sich Rohstoffkonflikte um absolut bewertete Güter, die zugleich Positionsgüter sind.

Als *Wachstumsgüter* werden Konfliktgegenstände kodiert, wenn es sich um Güter handelt, die weder gesellschaftlich knapp noch in ihrem Wachstum begrenzt sind.

Kodierschlüssel

1 = Positionsgut	335 Fälle (46,2%)
2 = Wachstumsgut	222 Fälle (30,6%)
9 = unentscheidbar	168 Fälle (23,2%)

4.2.5. Das Datenfeld PRIVGUT (Konfliktgegenstandstypologie II)

Auch diese Unterscheidung wurde der Ökonomie entlehnt. Sie ist vor allem mit dem Namen M. Olsons jr. verbunden, der auf ihrer Grundlage die "Logik des kollektiven Handelns" (Olson 1965) analysiert hat. Für TÜDAKO wurden Konfliktgegenstände im Ost-West-Verhältnis entlang dieser Unterscheidung klassifiziert, da vermutet wurde, daß Konflikte signifikant anders (kooperativer oder aber weniger kooperativ) bearbeitet werden je nachdem, ob es sich beim Gegenstand des Konflikts um ein *Privat-* oder ein *Kollektivgut* handelt.³⁰

Operationalisierung

Ein Konfliktgegenstand wird als *Kollektivgut* kodiert, wenn für ihn gilt: Indem er *einem* Akteur zur Nutzung verfügbar wird, wird er auch allen übrigen Akteuren verfügbar. Es ist nicht (oder allenfalls zu unverhältnismäßig hohen Kosten) möglich, eine Konfliktpartei von der Nutzung des Gutes auszuschließen (vgl. Olson 1965: 14f.).

Ein Konfliktgegenstand wird als *Privatgut* kodiert, wenn es sich bei ihm nicht um ein Kollektivgut handelt.

30 Den Anstoß zu einer solchen Vermutung gab Czempic's These, wonach Konflikte über Macht und Herrschaft generell stärker zu einem gewaltsamen Austrag tendieren als Konflikte, die sich um das Objekt Gewinn drehen. Begründet wird diese Vermutung nämlich u.a. damit, daß Gewinne im Gegensatz zu Macht geteilt werden könnten (vgl. Czempic 1981:250). Allerdings sind die Begriffe "Kollektivgut" und "unteilbares Konfliktobjekt" (ebenso wie die entsprechenden Gegenbegriffe) nicht koextensiv: Macht erfüllt offensichtlich *nicht* das Kriterium der Unausschließbarkeit.

Kodierschlüssel

1 = Privatgut	78 Fälle (10,8%)
2 = Kollektivgut	52 Fälle (7,2%)
9 = unentscheidbar	595 Fälle (82,0%)

Angesichts der extrem hohen Anzahl von Erhebungseinheiten, die mit unentscheidbar kodiert wurden, muß die vorgenommene Operationalisierung als gescheitert angesehen und einer Überarbeitung unterzogen werden.³¹

4.2.6. Das Datenfeld KONGUT (Konfliktgegenstandstypologie III)

J. N. Rosenau entwickelte eine Typologie von politischen Handlungszusammenhängen (in unserer Terminologie: Problemfeldern), die er daraus gewann, daß er jeweils für die außenpolitischen Ziele und die außenpolitischen Mittel gesondert unterschied, ob sie die Eigenschaft der "tangibility" (Konkretheit) haben oder nicht. Eine gegebene Sachfrage wird voraussagbar anders behandelt, so Rosenaus ursprüngliche Intuition, je nachdem, in welche der sich aus dieser Kombination ergebenden vier *issue areas* sie fällt. So formuliert er beispielsweise die Hypothese, daß Sachfragen, in denen es um konkrete Ziele geht, die den Einsatz konkreter Mittel erfordern, mit einer größeren Bereitschaft der Beteiligten zu Tauschgeschäften (*bargains*) einhergehen (vgl. Rosenau 1966: 85f.).

Um ähnliche Vermutungen bezüglich der Bearbeitung von Konfliktgegenständen im Ost-West-Verhältnis empirisch untersuchen zu können, wurde das Konzept der "Tangibility" als zusätzliches alternatives Klassifikationskriterium für TÜDAKO herangezogen.³² Konfliktgegenstände, die dieses Kriterium erfüllen, wurden dabei

31 Ausschließbarkeit bzw. Nichtausschließbarkeit bezieht sich auf Mitglieder einer *Gruppe*. Nach soziologischem Verständnis setzt eine Gruppe mindestens drei Mitglieder voraus (vgl. Bernsdorf 1969: 386 oder Schoeck 1975: 148). Infolgedessen wurden Konflikte, an denen nur zwei Akteure beteiligt waren, der Kategorie "unentscheidbar" zugeordnet, wobei kollektive Akteure in diesem Zusammenhang nicht als besondere Akteure, sondern als die Summe ihrer Mitglieder betrachtet wurden. Die Bezeichnung "NATO" beispielsweise wurde also als bloße Abkürzung für "USA und Großbritannien und die Niederlande...etc." aufgefaßt.

32 Die Binnendifferenzierung des Bereichs der konkreten Sachfragen (*tangible issues*), die sich bei Rosenau aus der getrennten Berücksichtigung von Zielen und Mitteln der Außenpolitik ergibt, konnte in diesem Kontext nicht mitvollzogen werden, da letztere nach unserer Konzeptualisierung unter den Begriff der Konfliktbearbeitung fallen und somit nicht zugleich Bestandteil der unabhängigen Variable sein können. Dies steht nur scheinbar im Widerspruch zur Aufnahme von Mittelkonflikten (vgl. Kap. 4.2.1.) in unsere Konflikttypologie und daher unter die Merkmalsausprägungen einer unabhängigen Variablen. "Mittel" bezieht sich dort nämlich nicht wie

als *konkrete*, die übrigen als *abstrakte Güter* bezeichnet. Bei der Operationalisierung wurde ein von Rosenau selbst gemachter Vorschlag aufgegriffen (vgl. a.a.O.: 87):

Operationalisierung

Ein Konfliktgegenstand wird als *konkretes Gut* kodiert, wenn er fotografiert werden kann.

Ein Konfliktgegenstand wird als *abstraktes Gut* kodiert, wenn er nicht fotografiert werden kann.

Kodierschlüssel

1 = Konkretes Gut	345 Fälle (47,6%)
2 = Abstraktes Gut	363 Fälle (50,1%)
9 = unentscheidbar	17 Fälle (2,3%)

4.3. Die abhängige Variable: Das Datenfeld BEARBEITG (Konfliktbearbeitung)

Wie bereits mehrfach erwähnt, stand hinter dem Aufbau von TUDAKO der Wunsch, eine Reihe von Hypothesen über systematische Zusammenhänge zwischen strukturellen Eigenschaften von Konfliktgegenstands- bzw. Problemfeldtypen und der Art und Weise, in der sie von den beteiligten Akteuren bearbeitet werden, empirisch testen zu können. Dieses Datenfeld verzeichnet deshalb die *Form der Bearbeitung*, die der betreffende Konfliktgegenstand erfährt.

Kooperation und internationale Regime

Nach dem Verständnis des Projekts über "Ost-West-Regime" stellen internationale Regime eine Form der kooperativen Bearbeitung zwischenstaatlicher Konflikte dar. Infolgedessen konzentrierte sich das Erkenntnisinteresse auch des quantitativen

bei Rosenau auf außenpolitische Strategien, die ein Akteur anwendet, um seine (Konflikt) Position durchzusetzen, sondern auf Maßnahmen, von denen er wünscht (oder fordert), daß sie alle Konfliktparteien ergreifen. D.h. die Mittel, auf die sich der Ausdruck "Mittelkonflikt" bezieht, sind ihrerseits (inkompatible) politische Ziele.

Forschungselements auf die Bedingungen und Chancen unterschiedlicher Spielarten des *kooperativen* Konfliktaustrags.

Neben der Merkmalsausprägung *nicht-kooperative Bearbeitung* werden deshalb drei Varianten kooperativer Konfliktbearbeitung unterschieden:

- (1) *ad-hoc Kooperation*
- (2) *Verhandlungen* (mit dem Ziel einer dauerhaften Kooperation in bezug auf den betreffenden Konfliktgegenstand)
- (3) *Vereinbarungen* (über eine dauerhafte Kooperation).

Auf die Aufnahme der konkreten Merkmalsausprägung "internationales Regime" mußte angesichts der beschränkten Aussagekraft unserer Quellen verzichtet werden. Informationen darüber, in welchem Maße unterschiedliche Arten von Konflikten die Aussicht bieten, durch ein internationales Regime bearbeitet zu werden, können TÜDAKO also lediglich indirekt entnommen werden, indem man eine oder die Vereinigung (logische Disjunktion) mehrerer kooperativer Bearbeitungsformen als Regime-Indikator auffaßt. Aufgrund der Dreiteilung des Merkmals "kooperative Konfliktbearbeitung" ermöglicht es TÜDAKO, die an ihre problemstrukturelle Beschaffenheit geknüpfte Regime-Tauglichkeit von Konflikten unter unterschiedlich strengen Maßstäben zu prüfen. So könnte beispielsweise davon ausgegangen werden, daß sich die Regimetauglichkeit der verschiedenen Konflikt- und Problemfeldtypen analog zu ihrer Kooperationstauglichkeit überhaupt (gemessen durch die Vereinigung aller kooperativen Merkmalsausprägungen) verhält, freilich aber auch davon, daß sie lediglich der Wahrscheinlichkeit, daß es zu einer Vereinbarung über eine dauerhafte Kooperation in bezug auf den Konfliktgegenstand kommt, entspricht.

Direkte und indirekte Hinweise auf Kooperation

TÜDAKO soll u.a. darüber Auskunft geben, in welchem Maße unterschiedliche Typen von Konflikten und Konfliktgegenständen für kooperative Bearbeitungsformen überhaupt offen sind. Es ist daher weder primär von Bedeutung, ob im gegebenen Fall ein Kooperationsversuch zum Erfolg führt oder nicht, noch wie lange eine auf Dauer angelegte Kooperation wirklich stattfindet. Auch eine Vereinbarung, die gebrochen wird, beweist die Möglichkeit, im Hinblick auf den in Frage stehenden Konfliktgegenstand eine Vereinbarung zu erzielen. Aus diesem Grund wurde die betreffende kooperative Merkmalsausprägung auch dann so kodiert,

wenn aus der Quelle gerade das Scheitern bzw. das drohende Scheitern einer konfliktbezogenen Kooperation hervorging. Wir sprechen dann von einem "indirekten" oder "kontraintuitiven" Hinweis - kontraintuitiv deshalb, weil unter diesen Voraussetzungen eine Meldung, die von der Gefährdung oder Infragestellung, ja im Grenzfall vom Abbruch einer Kooperation spricht, dennoch als Hinweis auf eine kooperative Bearbeitung des Konfliktgegenstandes gelesen werden muß. Bei der Kodierung wurde die Art des Hinweises kenntlich gemacht, wobei - mit Blick auf weitere mögliche Fragestellungen und Auswertungsinteressen - die indirekten Hinweise ihrerseits noch einmal in verschiedene Subkategorien aufgefaltet wurden:

Bei der Merkmalsausprägung *Vereinbarung* in:

- (1) "Vorwurf einer Regelverletzung",
- (2) "Androhung der Aufkündigung einer Vereinbarung" und
- (3) "Aufkündigung einer Vereinbarung";

bei der Merkmalsausprägung *Verhandlungen* in:

- (1) "Androhung des Abbruchs von Verhandlungen" und
- (2) "Abbruch von Verhandlungen".

Die folgende Abbildung 4 gibt eine Übersicht über die bis hierhin unterschiedenen *Formen der Konfliktbearbeitung*, wie sie auch in TÜDAKO Eingang gefunden haben:

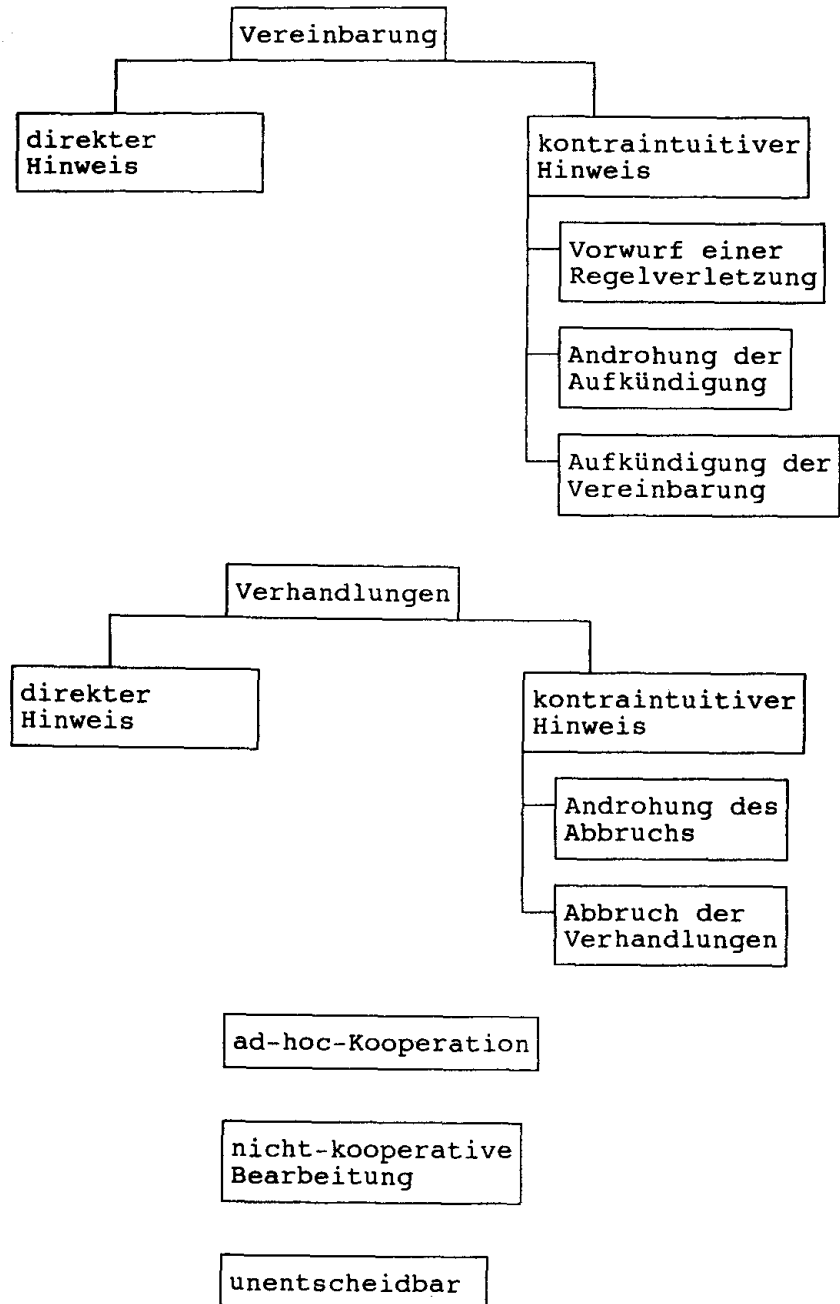
Abbildung 4: Konzeptualisierung der abhängigen Variable

Abbildung 4 soll zugleich eine Hierarchie der Kooperationsformen, ein Mehr oder Minder an Kooperation zum Ausdruck bringen. Sieht man von der Kategorie "unentscheidbar" in diesem Zusammenhang einmal ab, so nehmen von unten nach oben die Dauerhaftigkeit und/oder der Institutionalierungsgrad der Kooperation zu. (Desgleichen spiegelt die Reihenfolge der indirekten Hinweiskategorien die jeweilige Entfernung vom Ideal einer stabilen, funktionierenden Kooperation wider.) Diese Abstufung soll im folgenden kurz als "*Kooperationsgrad der Bearbeitung*" bezeichnet werden.³³

"Linkage" von Konflikten

Es ist eine vertraute Erscheinung in der internationalen Politik, daß der Versuch unternommen wird, der eigenen Konfliktposition dadurch Geltung zu verschaffen, daß eine bereits im Gange befindliche kooperative Bearbeitung eines anderen Konfliktgegenstandes in Frage gestellt wird. Beispielsweise soll auf die andere Seite Druck ausgeübt werden, indem mit der Aufkündigung eines in einem anderen Problemfeld situierten Abkommens gedroht wird. Wir bezeichnen einen derartigen Vorgang als "Linkage", wobei wir "Linkage" folgendermaßen definieren: Es seien A1 und A2 zwei staatliche Akteure. Weiterhin seien K1 und K2 zwei Konflikte, für die gilt:

- (1) in beiden stehen sich A1 und A2 gegenüber, und
- (2) K1 und K2 gehören unterschiedlichen Politikfeldern an. Dies vorausgesetzt liegt ein Linkage genau dann vor, wenn A1 K1 (u.a.) dadurch bearbeitet, daß er die Bearbeitung von K2 unter ausdrücklicher Bezugnahme auf K1 (und dessen aktuelle Bearbeitung) verändert, mit dem Ziel, daß A2 seine Position innerhalb von K1 aufgibt oder sich zumindest anderer Mittel bedient, um sie durchzusetzen.

33 Da sich TÜDAKO im wesentlichen aus "Momentaufnahmen" zusammensetzt, kann sie über Konfliktbiographien keine Auskunft geben. Aufgrund der selektiven, stichprobenhaften Datenbasis kann die Entwicklung, die die Bearbeitung eines Konflikts nimmt, in der Regel nur über den Zeitraum eines Jahres hinweg verfolgt werden. Wenn dabei die Form der Bearbeitung variierte, so wurde der höchste belegte Kooperationsgrad kodiert. Diese Entscheidung begründet sich analog zu der Berücksichtigung der von uns sogenannten indirekten Hinweise auf Kooperation: Die Frage, die den Aufbau von TÜDAKO entscheidend motivierte, war, in welchem Maße wie beschaffene Konflikte überhaupt einer auf Dauer angelegten kooperativen Bearbeitung zugänglich sind. Inwieweit sich die erreichte Kooperationsform im Einzelfall im Zeitverlauf bewährte, kann TÜDAKO (infolge ihrer Diskontinuität) zwar nicht entnommen werden, ist aber auch für die Beantwortung dieser Frage nicht von Belang.

Kodierung und Operationalisierung

Auf der Grundlage der obigen Unterscheidungen wurden die der Quelle zu entnehmenden Informationen nach dem folgenden Schlüssel kodiert:

1. Ziffer: Kooperationsgrad der Bearbeitung

- 1 = Aus der Quelle geht hervor, daß die betreffenden Akteure eine *Vereinbarung* getroffen haben, wie der zwischen ihnen bestehende Konflikt zu bearbeiten ist. (Diese Vereinbarung mag in bezug auf das zulässige Konfliktverhalten vage oder präzise sein.)
341 Fälle (47,0%)
- 2 = Aus der Quelle geht hervor, daß die betreffenden Akteure *Verhandlungen* führen mit dem Ziel, zu einer Vereinbarung darüber zu gelangen, wie der zwischen ihnen bestehende Konflikt zu bearbeiten ist.
114 Fälle (15,7%)
- 3 = Aus der Quelle geht hervor, daß die betreffenden Akteure bei der Bearbeitung des zwischen ihnen bestehenden Konflikts kooperieren, ohne daß erkennbar wäre, daß diese Zusammenarbeit im Sinne von 1 oder 2 auf Dauer gestellt werden soll (*Ad-hoc-Kooperation*).
47 Fälle (6,5%)
- 4 = Aus der Quelle geht hervor, daß die betreffenden Akteure bei der Bearbeitung des zwischen ihnen bestehenden Konflikts allem Anschein nach nicht miteinander kooperieren (*Nicht-Kooperation*).
223 Fälle (30,8%)
- 9 = Die Quelle gibt keinerlei Auskunft darüber, ob die betreffenden Akteure bei der Bearbeitung des zwischen ihnen bestehenden Konflikts miteinander kooperieren (*unentscheidbar*).
kein Fall

2. Ziffer: Art des Hinweises

- 1 = Die Quelle enthält einen *direkten, positiven Hinweis* auf eine kooperative Bearbeitung des betreffenden Konflikts: Die Quelle vermeldet eine im wesentlichen störungsfrei verlaufende Kooperation oder bezieht sich auf eine Kooperation (Vereinbarung oder Verhandlungen), die erst aufgenommen werden soll. Es kann ihr insbesondere nicht entnommen werden, daß das jeweilige kooperative Interaktionsmuster bedroht ist oder in Frage gestellt wird.

2-5 = Daß der betreffende Konflikt kooperativ bearbeitet wird bzw. wurde, geht aus der Quelle durch einen *indirekten* oder *kontraintuitiven Hinweis* im oben explizierten Sinne hervor.

Über diese generelle Bedeutung hinaus hängt die Funktion der einzelnen Ziffern 2 - 5 von der jeweiligen Ziffer an der ersten Stelle des Kodierschlüssels ab. Die Bedeutungen im einzelnen:

- 12 = Die Quelle belegt eine zwischen den Akteuren in bezug auf ihren Konflikt getroffene Vereinbarung, indem sie den Vorwurf eines oder mehrerer Akteure an die Adresse eines oder mehrerer anderer Akteure, er habe bzw. sie hätten gegen diese Vereinbarung verstoßen, meldet (*Vorwurf der Regelverletzung*).
41 Fälle (12,0%)³⁴
- 13 = Die Quelle belegt eine zwischen den Akteuren in bezug auf ihren Konflikt getroffene Vereinbarung, indem sie berichtet, daß einer oder mehrere Akteure mit der Aufkündigung dieser Vereinbarung drohen (*Androhung der Aufkündigung einer Vereinbarung*).
1 Fall (0,2%)
- 14 = Die Quelle belegt eine zwischen den Akteuren in bezug auf ihren Konflikt getroffene Vereinbarung, indem sie berichtet, daß einer oder mehrere Akteure die Vereinbarung aufkündigen (*Aufkündigung einer Vereinbarung*).
10 Fälle (2,9%)
- 15 = Die Quelle belegt eine zwischen den Akteuren in bezug auf ihren Konflikt getroffene Vereinbarung auf eine indirekte, kontraintuitive Weise, die weder 12 noch 13 noch 14 entspricht (*sonstiger indirekter Hinweis*).
16 Fälle (4,6%)
- 22 = Die Quelle belegt von den betreffenden Akteuren geführte und ihren Konflikt betreffende Verhandlungen, indem sie meldet, daß ein oder mehrere Akteure mit dem Abbruch der Verhandlungen droht bzw. drohen (*Androhung des Abbruchs von Verhandlungen*).
1 Fall (0,8%)³⁵
- 23 = Die Quelle belegt von den betreffenden Akteuren geführte und ihren Konflikt betreffende Verhandlungen, indem sie meldet, daß ein oder mehrere Akteure die Verhandlungen abbricht bzw. abrechen (*Abbruch von Verhandlungen*).
5 Fälle (4,3%)

34 Diese und die folgenden drei Angaben beziehen sich auf den prozentualen Anteil an der Gesamtheit der als "Vereinbarung" kodierten Erhebungseinheiten (n=341).

35 Diese und die folgenden beiden Angaben beziehen sich auf den prozentualen Anteil an der Gesamtheit der als "Verhandlung" kodierten Erhebungseinheiten (n=114).

- 24 = Die Quelle gibt einen indirekten, kontraintuitiven Hinweis auf von den Akteuren geführte und ihren Konflikt betreffende Verhandlungen, der weder von der Art 22 noch von der Art 23 ist (*sonstiger indirekter Hinweis*).

2 Fälle (1,7%)

Für die Merkmalsausprägungen "Ad-hoc-Kooperation" und "nicht-kooperative Bearbeitung" wurde keine Unterscheidung nach der Art des Hinweises vorgenommen. Bedeutungslos wäre sie offensichtlich in bezug auf die Residualkategorie "unentscheidbar". In allen drei Fällen wurde an zweiter Stelle einheitlich die Ziffer "0" kodiert.

3. Ziffer: *Linkage*

- 0 = Aus der Quelle geht nicht hervor, daß der betreffende Konflikt in ein Linkage einbezogen ist (*kein Linkage*).

657 Fälle (90,6%)

- 1 = Aus der Quelle geht hervor, daß der betreffende Konfliktgegenstand (in der Position von K1) zu einem Linkage Anlaß gegeben hat (*Linkage 1*).

23 Fälle (3,1%)

- 2 = Aus der Quelle geht hervor, daß der betreffende Konfliktgegenstand (in der Position von K2) zu einem Linkage herangezogen wird (*Linkage 2*).

45 Fälle (6,2%)

4.4. Technische Angaben

Aus datenbanktechnischen Gründen sind jedem Datensatz noch zwei Datenfelder angegliedert.

4.4.1. Das Datenfeld QUELLE

Das Datenfeld bietet Raum für bis zu drei Fundstelleneinträgen. Verteilen sich die für den Kodiervorgang notwendigen Informationen auf eine größere Anzahl von Meldungen, so sind die drei jüngsten Meldungen festzuhalten. Von ihnen ausgehend ist in der Regel über Querverweise ein Auffinden der Restinformation möglich.

Kodierschlüssel

Der Zahlencode umfaßt drei Glieder, die auf Quelle, Jahrgang und Seitenzahl der Meldung verweisen.

- 1. Ziffer: Quelle 1 = "Archiv der Gegenwart"
 2 = Dokumentarteil der Zeitschrift "Europa-Archiv"
 3 = Dokumentarteil der Zeitschrift "Vereinte Nationen"
- 2. Ziffer: Jahrgang
- 3. Ziffer: Seitenangabe

4.4.2. Das Datenfeld KODIERIN

Um einen Interkoderreliabilitätstest durchführen zu können, vermerkt der Kodierer/die Kodiererin seinen/ihren Namen hinter jedem Datensatz.

Kodierschlüssel

1 = Ekkehard Beller	453 (62,4%)
2 = Katja Marx	200 (27,5%)
3 = Peter Mayer	72 (9,9%)

Anhang: Struktur der Datenbank (dBASE III Plus)

Feld	Feldname	Typ	Länge
1	BEARBEITG	Numerisch	3
2	KONFLTYP	Numerisch	1
3	PRIVGUT	Numerisch	1
4	POSITGUT	Numerisch	1
5	KONGUT	Numerisch	1
6	POLFELD	Numerisch	1
7	POLBER	Numerisch	1
8	AKTEURWST1	Numerisch	3
9	AKTEURWST2	Numerisch	3
10	AKTEURWST3	Numerisch	3
11	AKTEUROST1	Numerisch	3
12	AKTEUROST2	Numerisch	3
13	AKTEUROST3	Numerisch	3
14	POSVOR	Logisch	1
15	JAHR	Numerisch	2
16	QUELLE	Zeichen	26
17	KODIERIN	Numerisch	1
18	KG	Memo	(10)
19	POSWEST	Memo	(10)
20	POSOST	Memo	(10)

Literatur

Aubert, Vilhelm 1972: Interessenkonflikt und Wertekonflikt: Zwei Typen des Konflikts und der Konfliktlösung, in: Bühl, Walter L. (Hrsg): Konflikt und Konfliktstrategien. Ansätze zu einer soziologischen Konflikttheorie, München, 178-205.

Azar, Edward E./Sloan, Thomas J. 1975: Dimensions of Interaction. A Source Book for the Study of the Behavior of 31 Nations from 1948 through 1973, International Studies, Occasional Papers No. 8.

Bernsdorf, Wilhelm 1969: Wörterbuch der Soziologie, 2. Auflage, Stuttgart.

Burgess, Philip M./Lawton, Raymond W. 1972: Indicators of International Behavior: An Assessment of Events Data Research, Beverly Hills, Cal.

Carmines, Edward G./Zeller, Richard A. 1979: Reliability and Validity Assessment, Beverly Hills/London.

Chadwick, Richard W. 1969: An Inductive, Empirical Analysis of Intra- and International Behavior, Aimed at a Partial Extension of Inter-Nation Simulation Theory, in: Journal of Peace Research, 6:3, 193-214.

Czempiel, Ernst-Otto 1981: Internationale Politik. Ein Konfliktmodell, Paderborn u.a.

Dixon, William J. 1987: A Lag Sequential Approach to the Analysis of Foreign Policy Behavior, in: Hermann, Charles F./Kegley, Charles W. Jr./Rosenau, James N. (Hrsg.) 1987: New Directions in the Study of Foreign Policy, Boston, 77-95.

Efinger, Manfred/Rittberger, Volker/Zürn, Michael 1988: Internationale Regime in den Ost-West-Beziehungen. Ein Beitrag zur Erforschung der friedlichen Behandlung internationaler Konflikte, Frankfurt a. Main.

Fitzsimmons, Barbara/Hoggard, Garry D./McClelland, Charles/Martin, Wayne/Young, Robert 1969: World Event/Interaction Survey Handbook and Codebook, Technical Report No. 1. World Event/Interaction Survey, University of Southern Carolina, masch. Ms.

Gaddis, John Lewis 1982: Strategies of Containment. A Critical Appraisal of Post-war American National Security Policy, Oxford.

Gurr, Ted Robert et al. 1978: Comparative Studies of Political Conflict and Change: Cross National Datasets. Ann Arbor, Mich. Inter-University Consortium for Political and Social Research.

Halliday, Fred 1984: Frostige Zeiten. Politik im Kalten Krieg der 80er Jahre, Frankfurt a. Main.

Hermann, Charles/Hermann, Margaret G. 1976: CREON: Comparative Research on the Events of Nations, Quarterly Report No. 1, Columbus (Mershon Center).

- Hermann, Charles F./Peacock, Gregory 1987: The Evolution and Future of Comparative Study of Foreign Policy, in: Hermann, Charles F./Kegley, Charles W./Rosenau, James N. (Hrsg): *New Directions in the Study of Foreign Policy*, Boston, 13-32.
- Hermann, Charles F./Coate, Roger A. 1982: Substantive Problem Areas, in: Callaghan, Patrick/Brady, Lina/Hermann, Margaret G. (Hrsg): *Describing Foreign Policy*, Beverly Hills, Cal., 77-114.
- Hirsch, Fred 1976: *Social Limits to Growth*, London u.a.
- Hoggard, Garry D. 1969: *The World Event/Interaction Survey Data Collection: A Status Report*, Technical Report No. 4. World Event/Interaction Survey, University of Southern Carolina, masch. Ms.
- Howell, Llewellyn D. 1983: A Comparative Study of the WEIS and COPDAB Data Sets, in: *International Studies Quarterly*, 27:2, 149-159.
- Kriesberg, Louis 1982: *Social Conflicts*, Englewood Cliffs, N.J.
- Mansbach, Richard W./Vasquez, John A. 1981: *In Search of Theory: A New Paradigm for Global Politics*, New York.
- Maoz, Zeev 1982: *Paths to Conflict: International Dispute Initiation, 1816-1976*, Boulder, Col.
- Maoz, Zeev 1988: Conflict Datasets: Definitions and Measurement, in: *International Interactions*, 14:2, 165-171.
- McClelland, Charles 1988: Let the User Beware, in: *International Studies Quarterly*, 27:2, 169-177.
- McClelland, Charles A./Hoggard, Garry D. 1969: Conflict patterns in the interactions among nations, in: Rosenau, James N. (Hrsg): *International Politics and Foreign Policy*, New York, 711-724.
- McGowan, Pat/Starr, Harvey/Hower, Gretcher/Merritt, Richard L./Zinnes, Dina A. 1988: International Data as a National Resource, in: *International Interactions*, 14:2, 101-113.
- Mendler, Martin/Schwegler-Rohmeis, Wolfgang 1989: *Weder Drachentöter noch Sicherheitsingenieur. Bilanz und kritische Analyse der sozialwissenschaftlichen Kriegsursachenforschung*, HSFK-Forschungsbericht 3/89, Frankfurt a. Main.
- Merritt, Richard L./Zinnes, Dina A. 1988: Data Development for International Research, in: *International Interactions*, 14:2, 95-100.
- Nunnally, Jum C. 1978: *Psychometric Theory*, New York.

Olson, Mancur Jr. 1965: *The Logic of Collective Action. Public Goods and the Theory of Groups*, Cambridge, Mass.

Rosenau, James N. 1966: *Pre-theories and Theories of Foreign Policy*, in: Farrell, Barry R. (Hrsg): *Approaches to Comparative and International Politics*, Evanston, Ill., 27-92.

Schoeck, Helmut 1975: *Soziologisches Wörterbuch*, 9. Auflage, Freiburg i.B.

Senghaas, Dieter 1972: *Rüstungs und Militarismus*, Frankfurt a. Main.

Singer, J. David 1972: *The "Correlates of War" Project: Interim Report and Rationale*, in: *World Politics*, 24:1, 243-270.

Vincent, Jack E. 1983: *WEIS vs. COPDAB: Correspondence Problems*, in: *International Studies Quarterly*, 27:2, 161-168.

TÜBINGER ARBEITSPAPIERE
ZUR INTERNATIONALEN POLITIK UND FRIEDENSFORSCHUNG

- Nr. 1 Mirek, H./Nielebock, Th./Rittberger, V.: Atomwaffenfreiheit - Instrument einer anderen Friedenspolitik. Zur sicherheitspolitischen Bedeutung von atomwaffenfreien Zonen und Denuklearisierungsstrategien, 1985; überarb. Fassung 1987.
- Nr. 2 Rittberger, V./Werbik, H.: "Gemeinsame Sicherheit" im Ost-West-Konflikt? - Polyzentrisches Sicherheitssystem und friedliche Ko-Evolution in Europa, 1986. (vergriffen)
- Nr. 3 Wolf, K.D./Zürn, M.: International Regimes und Theorien der internationalen Politik, 1986. (vergriffen)
- Nr. 4 Rittberger, V.: "Peace Structures" Through International Organizations and Regimes, 1986. (vergriffen)
- Nr. 5 Rittberger, V./Wolf, K.D.: Problemfelder internationaler Beziehungen aus politologischer Sicht, 1987; überarb. Fassung 1988.
- Nr. 6 Efinger, M.: Verifikation und Rüstungskontrolle. Kritische Bestandsaufnahme und Versuch einer theoretischen Bestimmung des Verifikationsproblems, 1987. (vergriffen)
- Nr. 7 List, M.: Internationale Beziehungen und Weltgesellschaft, 1988.
- Nr. 8 Rittberger, V./Efinger, M./Mendler, M.: Confidence- and Security-Building Measures (CSBM): An Evolving East-West Security Regime?, 1988.
- Nr. 9 Zürn, M.: Geschäft und Sicherheit. Das CoCom-Regime und Theorien über Kooperation in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen, 1989.
- Nr. 10 Schimmelfennig, F.: Interventionistische Friedenspolitik in den West-Ost-Beziehungen. Annäherung an eine Strategie zur Förderung von Demokratisierungs- und Entmilitarisierungsprozessen in Osteuropa, 1989.
- Nr. 11 Rittberger, V./Zürn, M.: Towards Regulated Anarchy in East-West Relations - Causes and Consequences of East-West Regimes, 1989.
- Nr. 12 Hummel, H.: Sayonara Rüstungsexporte - Die Beschränkung des Rüstungsexports in Japan als friedenspolitisches Modell, 1990.
- Nr. 13 Beller, E./Efinger, M./Marx, K./Mayer, P./Zürn, M.: Die Tübinger Datenbank der Konflikte in den Ost-West-Beziehungen, 1990.
-

